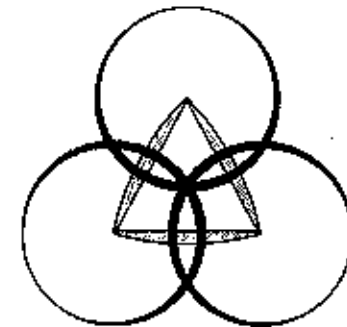


MITTEILUNGEN

für den Freundeskreis
der Schule Schlaffhorst-Andersen

Aufsätze · Referate · Berichte · Informationen

Achtung! Kurstermine 1999!



Heft 35 (2/1998)

Freundeskreis
der Schule Schlaffhorst-Andersen e.V.
Sitz Celle

Inhalt

„Liebe Freunde ...“	2
Seufzer des Vorstandes	4
Markeneintrag des Namens Schlaffhorst-Andersen	4
Kuratoriumssitzungen	4
Mitgliederversammlung	5
Vorstandswahl	5
Bescheinigungen zur Vorlage beim Finanzamt	5
Kurse in Bad Bevensen-Medingen	6
Rückblick	6
Termine 1999 I	7
Fortbildung „Liedbegleitung in der Stimmtherapie“ (U. Abrams)	9
Mitgliederkurs im September (I. Friedrichs)	10
Leser-Stimmen	12
Sie fragen – wir antworten	15
„Wer hustet, ist dumm“ ??	15
In memoriam	17
Ursula von Kalben (H. Noodt)	17
Rosemarie Waibel (G. Köpp)	20
Martha von der Recke (E. Ehlers)	21
Ein Brief von Frau Johanna Wiesike	22
Buch-Neuerscheinungen	24
Horst Gundermann (Hrsg.): Die Ausdruckswelt der Stimme	24
Veronika Struck / Doris Mols: Atom-Spiele	25
Aus der Schule in Bad Nenndorf	26
Bericht des Schulleiters	26
Tag der offenen Tür (Zeitungsbericht)	34
Termine	35
Kurs-Termine 1999 der Schule in Bad Nenndorf	35
Kurs-Programm Rönne 22, Berlin	36

Die Schule Schlaffhorst-Andersen beruft sich auf das Lebenswerk von Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen, die in empirischer Forschung die Zusammenhänge von Atmung, Stimme und Bewegung sowie deren befreiende und formende Wirkung auf die schöpferischen Kräfte des Menschen erkannt haben. Diese können für ihn selbst und andere fruchtbar werden: künstlerisch, pädagogisch und therapeutisch.

Liebe Freunde der Schule Schlaffhorst-Andersen,

die Beiträge für dieses Heft sind alle angekommen und zusammengestellt, die Kurs-Termine stehen nach vielem Hin und Her: dies ist der Augenblick des Erleichterungs-Seufzers für die Schriftleitung, jetzt ist die Druckerei am Zuge! Dank allen, die sich an diesem Heft beteiligt haben!

Der „Seufzer des Vorstandes“, wie sein Bericht diesmal heißen wird, ist nicht einer der Erleichterung, im Gegenteil. Uns ist das Herz oft schwer, wenn wir die Ent- und Verwicklungen verfolgen und all unser großes Bemühen zu nichts zerrinnt. Aber es gibt die Kurse, die zwar nicht so gut besucht werden wie erhofft, die aber dennoch viel Zustimmung erfahren. Aber lesen Sie selbst.

Eine neue Rubrik ist entstanden durch die Frage eines Mitglieds: Sie fragen – wir antworten. Vielleicht regt dies auch Sie zu Fragen an?

Drei Kolleginnen sind in diesem Jahr verstorben: Ursula von Kalben, Rosemarie Waibel, Martha von der Recke. Wir danken denen, die uns über sie berichten.

Die Vorbereitungen für Frau Schümanns 100. Geburtstag am 1. Dezember in Bremen sind in vollem Gange: Die Lehrervereinigung hat die Organisation übernommen, der Freundeskreis ist für das Programm zuständig. Es ist die Idee einer Festschrift zu diesem Anlaß aufgekommen, leider zu spät, um pünktlich umgesetzt werden zu können. Aber einen Anfang können wir hoffentlich am 1. 12. vorlegen. Es werden verschiedene Menschen ihre persönlichen Erinnerungen dazu beitragen, wie sie Frau Schümann in deren unterschiedlichen Lebensphasen erlebt haben. Wenn jemand von Ihnen noch etwas schreiben möchte – gerade auch kurze Skizzen sind interessant – so schicken Sie dies bitte bald an Heidi Noodt (Adresse im hinteren Umschlag).

Es ist mir eine schöne Gewohnheit geworden, Ihnen ein Gedicht mitzugeben, das mich gerade bewegt. Bei all den „Seufzern“ der letzten Zeit ging mir immer wieder das Gedicht von Schiller durch den Sinn, das Anita Grauding mich 1950 in Lieme sprechen ließ. Vielleicht trägt es auch Sie trotz mancher scheinbarer Aussichtslosigkeit in „das schöne Wunderland“!

Damit grüße ich Sie alle herzlich und wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

gez. Heidi Noodt, Oktober 1998

Sehnsucht (Fr. v. Schiller)

Ach, aus dieses Tales Gründen,
Die der kalte Nebel drückt,
Könnst ich doch den Ausgang finden,
Ach, wie fühlt ich mich beglückt!
Dort erblick ich schöne Hügel,
Ewig jung und ewig grün!
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
Nach den Hügeln zög ich hin.

Harmonien hör ich klingen,
Töne süßer Himmelsruh,
Und die leichten Winde bringen
Mir der Dütte Balsam zu,
Goldne Früchte seh ich glühen,
Winkend zwischen dunkeln Laub,
Und die Blumen, die dort blühen,
Werden keines Winters Raub.

Ach, wie schön muß sich's ergehen
Dort im ew'gen Sonnenschein,
Und die Luft auf jenen Höhen,
O wie labend muß sie sein!
Doch mir wehrt des Stromes Toben,
Der ergrimmt dazwischen braust,
Seine Wellen sind gehoben,
Daß die Seele mir ergraut.

Einen Nachen seh ich schwanken,
Aber ach, der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken!
Seine Segel sind beseelt.
Du mußt glauben, du mußt wagen,
Denn die Götter leihn kein Pfand,
Nur ein Wunder kann dich tragen,
In das schöne Wunderland.

Seufzer des Vorstandes

Auf einer langen Wanderung kann es geschehen, daß man meint, der Anstieg sei bald geschafft, da der Himmel bereits zwischen den Baumstämmen hindurchschimmert, dann trifft man aber „nur“ auf eine Lichtung; nach kurzer Verschnaufpause führt der Pfad wieder weiter atem-beraubend bergan.

So geht es uns, die wir bemüht sind, mit den Anliegen des Freundeskreises in angenehmere Gefilde zu gelangen. Unsere Anliegen sind der **Markeneintrag des Namens Schlaffhorst-Andersen**, der bis jetzt ausschließlich zugunsten des CJD erfolgt ist, und **Kuratoriumssitzungen**, wie sie der Vertrag von 1977 zwischen dem Freundeskreis und dem CJD vorsieht.

Im letzten Mitteilungsheft habe ich über die Entwicklung der Differenzen betr. Namensschutz Schlaffhorst-Andersen berichtet und hoffnungsvoll ein Ende der Auseinandersetzung für möglich gehalten. Inzwischen ist nicht mehr Klarheit entstanden, sondern mehr „Verfilzung“ der beiden eben genannten Anliegen miteinander. Auf einer Sitzung am 23. 7. 1998 in Celle, um die der Freundeskreis dringend gebeten hatte, da bekannt geworden war, daß einschneidende Veränderungen der Ausbildung vorgesehen waren, kam das eindeutig zutage. Von Herrn Werner, Regionalleiter, und Herrn Bessert-Nettelbeck wurde mit Nachdruck die Auffassung vertreten,

- Kuratoriumssitzungen werden erst wieder einberufen, wenn die Namensschutz-Streitigkeiten beigelegt sind,
- in den 20 Jahren Vertragsdauer hat sich so vieles in der Schulgestaltung verändert, daß es Kuratoriumssitzungen mit bisheriger inhaltlicher Gestaltung auf der Grundlage des Vertrages vom Oktober 1977 nicht mehr geben wird,
 - (§ 5 des Vertrages: „Die Aufgaben des Kuratoriums sind:
 - a) die Berufung des Studienleiters;
 - b) die endgültige Verabschiedung des Curriculums, das in der Schule Anwendung findet;
 - c) die Bestimmung des endgültigen Schulstandortes;
 - d) die Förderung und Überwachung der Arbeit der Schule.“)
- vor weiteren Kuratoriumssitzungen muß eine Geschäftsordnung erstellt werden, einen Entwurf dazu wird Herr Bessert-Nettelbeck erstellen, dieser Entwurf soll im November in der gleichen Gesprächsrunde wie die jetzige erörtert werden. Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß das Kuratorium keine Entscheidungsbefugnisse besitzen wird, sondern zu gegenseitigen Informationen zu dienen hat. Die vertraglichen Rechte des Freundeskreises werden für überholt angesehen.

Auch von dem anwesenden Geschäftsführer des CJD, Herrn Heger, wurde dieser Auffassung nicht widersprochen.

Verstehen Sie jetzt mein eingangs gebrauchtes Bild? Noch gibt es keine Anzeichen, daß der mühselige Pfad in einen gut begehbaren Weg mündet. Warum das so ist, vermag ich kognitiv nicht zu begründen. Der Freundeskreis verfolgt satzungsgemäß die Förderung des Werkes von Schlaffhorst-Andersen und die Förderung der Schule Schlaffhorst-Andersen für Atmung und Stimme. Die Vertragsformulierung

„Förderung und Überwachung der Arbeit der Schule“, siehe oben Punkt c, muß doch keine destruktive Kontrolle zur Folge haben.

Die Schule ist derzeit der wesentliche Ort, an dem Ausbildung stattfindet, in der auch „Schlaffhorst-Fächer“ unterrichtet werden. Es könnte ein Miteinander-Wirken entstehen, in dem Schule, Freundeskreis und Lehrervereinigung im Rahmen ihrer je eigenen Kompetenzen und Möglichkeiten dazu beitragen, Ausbildung, Berufsausübung, Fortbildung und Kursarbeit für Mitglieder ohne Berufsausbildung im sprachtherapeutischen Bereich zu einem sinnvollen Ganzen zu fügen.

Wie in unserer Satzung eindeutig formuliert, soll zweierlei gefördert werden: Schule (als standortgebundene, formal gegliederte Einrichtung) und Werk Schlaffhorst-Andersen. Vom letzten Satzungsziel her ist unsere Lehrgangsarbeit entwickelt worden. Über diese Arbeit wird Frau Noodt anschließend berichten.

Frau Noodt und ich, wir haben noch ein weiteres aktuelles Anliegen. Wir wollten spätestens zu November diesen Jahres zu einer **Mitgliederversammlung** einladen. Es ist nicht Gleichgültigkeit, die unser Vorhaben scheitern ließ. Wir hatten gehofft, mit klaren und möglichst guten Informationen die Mitglieder auf der Versammlung versorgen zu können. Daraus ist nichts geworden. Zum anderen wollten wir den Tagungsort mehr in die Mitte Deutschlands und in eine Stadt mit möglichst guten Bahnverbindungen verlegen. Es ließ sich jedoch kein geeignetes Haus finden. Wir denken jetzt daran, die Mitgliederversammlung mit kulturellen Angeboten vor Ort zu verbinden, vielleicht in Weimar oder Eisenach. Für konkrete Vorschläge, Hinweise auf geeignete Häuser, besondere Veranstaltungen sind wir dankbar. Kurz nach Pfingsten wäre sicherlich eine gute „Reisezeit“, so daß die Mitgliederversammlung zu dieser Zeit stattfinden sollte.

Wir bitten auch um Vorschläge zur **Vorstandswahl**. Herr Rinke ist leider aus überwiegend gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden. Bis zur nächsten Wahl – so die eingeholte Rechtsauskunft – kann der Freundeskreis von zwei von insgesamt drei Vorstandsmitgliedern geführt werden. Es wäre gut, wenn es wirklich zu einer Wahl des Vorstandes kommen könnte, d. h. also, daß mehr als drei Personen zur Wahl stehen müssen. Außer den Menschen, die sich zur Wahl stellen, braucht die Mitgliederversammlung auch viele Mitglieder, die zur Versammlung anreisen oder zumindest ihre Stimme einem reisenden Mitglied übertragen. Denken Sie bitte nicht: „Die anderen werden es schon machen, ich bin dabei nicht so wichtig.“

Noch etwas Formales, aber nicht Unwichtiges ist anzusprechen. Früher hat Frau Voigt allen Mitgliedern nach Eingang der Jahresbeiträge **Bescheinigungen zur Vorlage beim Finanzamt** zugeschickt. Wenn wir das so fortführten, entstehen relativ hohe Portokosten. Viele Mitglieder brauchen eine solche Bescheinigung nicht. Bitte lassen Sie uns wissen, ob Sie eine Bescheinigung benötigen, Karte oder Anruf genügt, Telefon 0 50 33 / 15 79 (Kruse) oder 0 50 33 / 10 46 (Frau Sobiejewski, „Nachfolgerin“ von Frau Voigt).

Danke für Ihr Interesse.

gez. Anna-Paula Kruse

Die Kurse in Bad Bevensen-Medingen sind zum Glück nicht nur zum Seufzen (s. Überschrift des Berichtes des Vorstandes). Einige Kurse waren gut besucht und hatten positives Echo, einige mußten jedoch wiederum aus Mangel an Beteiligung abgesagt werden. Hier ein Überblick:

- Kurs 1 mit Christine Voegeli war mit 14 Teilnehmer/innen voll besetzt.
Kurs 2 mit Gisela Köpp über die Septime kam schließlich doch noch auf 6 Teilnehmer/innen, über ihn wurde im letzten Mitteilungsheft bereits berichtet.
Kurs 3 war der Aufbaukurs der „Basisfunktionen“ mit Heidi Noodt, der mit 7 Teilnehmer/innen so angeregt verlief, daß weitere Fortsetzungen unumgänglich scheinen.
Kurs 4 über die Liedbegleitung hatte nur 3 Anmeldungen. Ulrike Abrams machte etwas aus der Situation: Sie lud die 3 Aspiranten für einen Tag zu sich nach Hause ein und fand das, was dabei herauskam, so ideal, daß sie ihr Angebot weiterhin in dieser Form machen will. Lesen Sie dazu den Bericht „Fortbildung Liedbegleitung in der Stimmtherapie“ im Anschluß an diesen Bericht (S. 9).
Kurs 5 galt den „Atemschritzeichen“, 13 Interessent/innen waren diesmal mit Begeisterung dabei. Auch hier wird Auffrischung, Austausch und Vertiefung in einem Aufbaukurs verlangt. Ich werde ihn im kommenden Jahr für alle, die den Grundkurs schon gemacht haben, anbieten.
Kurs 6, die „Chorische Stimmführung“ mit Ingrid Sauer, kam bei 4 Anmeldungen nicht zustande.
Kurs 7, die „Schwinge-Anleitung“ mit Dietlind Jacobi mußte bei 3 Anmeldungen auch ausfallen. Da so viele Kolleginnen und Kollegen ihr großes Interesse bekundet hatten, bieten wir den Kurs dennoch im nächsten Jahr noch einmal an. Nutzen Sie die Gelegenheit, das Grundwissen zum Schwingen aufzufrischen!

Dies waren die Fortbildungskurse für Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen. Für unsere Mitglieder, die aus anderen Berufen kommen, hatten wir 2 Kurse ausgeschrieben. Der erste,

- Kurs A, hatte keine Anmeldungen und fiel aus.
Kurs B wurde im letzten Mitteilungsheft noch einmal beworben, und das hatte Erfolg: Ulrike Abrams konnte mit 8 Teilnehmerinnen einen Kurs halten, der allgemeine Begeisterung auslöste, die sich u.a. in einem Bericht niederschlug, den Sie auch im Anschluß lesen können (S. 10).

So haben 1998 insgesamt 51 Menschen an unseren Kursen teilgenommen.

Die Frage nach dem Ort für diese Veranstaltungen kommt immer wieder auf. Die Akademie in Bad Bevensen-Medingen wird von allen Teilnehmern/Teilnehmerinnen als ideal bezeichnet, wenn, ja wenn er nicht so weit nördlich läge. Ich habe mich unendlich bemüht, eine Alternative in der Mitte Deutschlands zu finden, bisher ohne den gewünschten Erfolg. Die Lage, die Verkehrsanbindung, die Preise, die Möglichkeit, sich relativ spät anmelden, aber auch absagen zu können, ohne Nachteile zu haben, der Geist des Hauses, die Art der Verpflegung, alles stimmt in Medingen. Eine Münchnerin machte darauf aufmerksam, daß es preiswerte Flüge zwi-

schen München und Hamburg gibt und daß von Hamburg aus Bevensen ja rasch und gut zu erreichen ist.

Im letzten Mitteilungsheft war ein kleiner Fragebogen zu den Kursen enthalten, der immerhin etwas Echo brachte. Eine Auswertung finden Sie unter der Rubrik „Leser-Stimmen“. Sehr interessiert wäre ich daran, von Ihnen allen Anregungen zu Themen zu bekommen, die Sie sich in unserem Kurs-Angebot wünschen! So hoffe ich z.B., im übernächsten Jahr einen Kurs zur Arbeit mit Kindern anbieten zu können.

Nun zu den Angeboten für das Jahr 1999. Sie finden hier eine Übersicht in Kurzform. Die Prospekte, die die ausführlichen Ausschreibungen enthalten, sind dieser Sendung beigelegt.

Fortbildungskurse für Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen 1999

- Kurs 1: 26. bis 28. Februar 1999
Margarete Seyd, Ulrike Pahl
Der dreiteilige Atemrhythmus aus dem Blickwinkel der typenpolaren Arbeit (solar/lunar)
- Kurs 2: 12. bis 14. März 1999
Heidi Noodt
**Aufbaukurs der „Basisfunktionen in der Atem- und Stimm-
arbeit“**
- Kurs 3: 23. bis 25. April 1999
Dagmar Tuschy-Nitsch
**Neurodynamische Resonanz von Stimme und Stimmung –
Der Zusammenhang von Stimme und Persönlichkeit**
- Kurs 4: 12. bis 16. Mai 1999 (Himmelfahrt)
Heidi Noodt
**Die „Basisfunktionen“ in der Atem- und Stimm-
arbeit, Grund-
kurs**
- Kurs 5: 9. bis 11. Juli 1999
Heidi Noodt
Die „Atemschritzeichen“, Grundkurs
- Kurs 6: 10. bis 12. September 1999
Heidi Noodt
Aufbaukurs der „Atemschritzeichen“
- Kurs 7: 15. bis 17. Oktober 1999
Dietlind Jacobi
Schwingeanleitung

Dazu kommt das Angebot von Ulrike Abrams unter dem Thema
Lieder und Liedbegleitung in der Stimmtherapie
in ihrer eigenen Wohnung (Rosengarten, südlich nahe bei Hamburg) für je einen Tag:
„Blutige Anfänger“ (kaum Vorkenntnisse): 19. 6./ 6. 11., 10 bis 18 Uhr
Leicht Fortgeschrittenkurs: 26. 6./ 13. 11., 10 bis 18 Uhr

Nun unser Angebot für **Mitglieder aus anderen Berufen:**

Wir schreiben hier im Gegensatz zum letzten Jahr nur einen Kurs aus, dessen Termin hoffentlich vielen gelogen kommt:

Kurs M.: 10. bis 12. September 1999

Ulrike Abrams

„Schläft ein Lied in allen Dingen . . .“

Durch atemverbundene Bewegungen („Schwingen“), Singen und Sprechen in einem rhythmischen Tagesablauf sollen Erholung, Belebung und ein Zuwachs an Kraft ermöglicht werden. Wir werden an Liedern und Gedichten, auf Wunsch auch an Folkloreliedern arbeiten, um uns zu regenerieren.

Anreise Freitag zum Kaffee (15 Uhr), Abreise Sonntag nach dem Essen.

Dieser Kurs für unsere Mitglieder aus anderen Berufen wird nach unserer Erfahrung vorrangig von älteren Menschen besucht. Die Homogenität der diesjährigen Gruppe hat offenbar viel zu ihrem guten Gelingen beigetragen.

Unsere Überlegungen gehen jetzt dahin, was wir speziell jungen Menschen anbieten können, die sich beruflich für diese Arbeit interessieren, dem Freundeskreis als Mitglieder beitreten und neugierig sind, was die Schule Schlaffhorst-Andersen zu bieten hat.

gez. Heidi Noodt, Oktober 1998

Fortbildung „Liedbegleitung in der Stimmtherapie“

Nur 3 Anmeldungen! Da sollte er eigentlich ausfallen – der Liedbegleitungskurs. Dann aber haben wir uns bei mir zu viert getroffen – die 3 Interessentinnen und ich, und haben statt eines ganzen Wochenendes einen Tag zusammen gearbeitet. Beides – die Kleingruppe und die Beschränkung auf einen Tag – erwiesen sich als ideal. Jede hatte ein eigenes Instrument (Klavier oder Keyboard) zur Verfügung. Immer wieder verteilten wir uns auf drei Räume, um das, was wir durchgenommen hatten, sofort im eigenen Tempo auszuprobieren. Ich konnte dann von Raum zu Raum gehen und Hilfen oder Anregungen geben.

Zum Auffrischen der Liedbegleitungskennnisse fingen wir bei „0“ an: Quintenzirkel, Tonarten, Vorzeichen, welche Moll-Tonart gehört zu welcher Dur-Tonart. Wir sind ganz langsam vorangegangen. Schon vor der Mittagspause konnten die Teilnehmerinnen Lieder mit 2 Akkorden begleiten.

Am Nachmittag kam dann das Kadenzschema von Tonika, Dominante und Subdominante in Dur und Moll dran. Das haben wir an einigen Liedern durchbuchstabiert und eine lange Liste von Liedern gesammelt, die für die Stimmtherapie geeignet sind und sich nach diesem Schema begleiten lassen. Das muß nun zu Hause geübt werden.

Zwischendurch haben wir Liederbücher gesichtet, die für unsere Zwecke brauchbar sind.

Das erholsame Beiprogramm – (wenn uns der Kopf rauchte) – bestand in Lachen, Essen und Schwelgen in Liedern.

Als Wunsch wurde am Ende formuliert: So weiterarbeiten, wiederholen, vertiefen, das einfache Kadenzschema durch Moll- bzw. Durparallele erweitern. Und in einer weiteren Fortsetzung dann die Begleitung von Einsingebungen erarbeiten. Dazu soll jede ihre spezifischen Übungen, die sie sinnvoll findet und verwendet, sammeln.

Wenn dieser Artikel erscheint, hat der Fortsetzungskurs schon stattgefunden. Ich habe aber große Lust, dieses Thema weiter anzubieten – allerdings in dem oben beschriebenen kleinen Rahmen. Interessent/innen – egal auf welchem Kenntnisstand – können sich bei mir melden. (Siehe auch Fortbildungsprogramm des Freundeskreises in Bad Bevensen.) Ich stelle dann geeignete Grüppchen zusammen.

Ulrike Abrams

Mitglieder-Kurs im September

25524 Itzehoe, 28. September 1998
Hermannstr. 19

Liebe Frau Noodt,
wes das Herz voll ist . . . !

Gerade vom Schlaffhorst-Andersen-Kurs in Bad Bevensen-Medingen zurückgekehrt, möchte ich Ihnen als erstes vielmals danken, daß selbiger überhaupt zustande kommen konnte.

„Schläft ein Lied in allen Dingen . . .“ war das Motto des Kurses, den der Freundeskreis in der Zeit vom 25.–27. 8. 1998 durchführte. Am Schluß des Eichendorff-Verses heißt es bekanntlich: „ . . . und die Welt fängt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort.“

Ich glaube, alle 8 Teilnehmerinnen der Tagung können bestätigen, daß die Leiterin, Frau Ulrike Abrams, dieses „Zauberwort“ für uns gefunden haben muß; denn gerade das Singen bereitete uns besondere Freude. Aber auch die anderen Bereiche – wie Sprechen, Bewegen, Schwingen – gestaltete sie interessant, vielfältig und mit großem Engagement und Freude, die sich sehr bald auf uns übertrug.



*Mitgliederkurs
vom 25.–27. 9. 98
„Schläft ein Lied
in allen Dingen . . .“*

Dank guter vorbereitender Atem- und Stimmübungen fanden wir schnell Zugang sowohl zu alten, vertrauten, als auch zu neuen Gedichten, lustigen Reimen für Große und Kleine und Liedern.

Da die meisten von uns bereits Ruheständler waren, hatten wir in etwa den gleichen, relativ großen Liedschatz und sangen mit Begeisterung sogar dreistimmige Sätze. Der für uns alle neue Kanon „Schläft ein Lied in allen Dingen“ gelang uns mit Frau Abrams Hilfe sogar vierstimmig, ein wunderschönes Erlebnis! Dieser Kanon wurde zum „Ohrwurm“, der uns noch auf der Heimfahrt „summenderweise“ begleitete.

Die angebotenen Folkloretänze fanden ebenfalls unsere begeisterte Zustimmung, wenngleich sie uns – zugegebenermaßen – in der Kürze der Zeit noch nicht fernsehreif gelangen. (Vielleicht war in diesem Fall der Ruhestand ein kleines Hindernis.)

Vor über 20 Jahren habe ich wiederholt an Ferienkursen in Eldingen teilgenommen. Als die Entfernung durch den Umzug der Schule nach Bad Nenndorf größer wurde, fand ich irgendwie den Anschluß nicht, gehörte aber weiterhin zum Freundeskreis, habe auch die Chronik und das entzückende Liederheftchen dankend erhalten und bin durch die Mitteilungen auf dem Laufenden.



Mit dem Kurs-Angebot in der Europäischen Akademie in Bad Bevensen-Medingen ist die Schule Schlaffhorst-Andersen mir sehr entgegengekommen, auch im räumlichen Sinne! Und ich habe mich jetzt endlich getraut, wieder an einem Kurs teilzunehmen, diesmal sogar mit einem kleinen privaten Freundeskreis.

Vergessen möchte ich auf keinen Fall, die Unterbringung und die hervorragende Verpflegung in der Akademie lobend zu erwähnen. Die herrliche parkähnliche Umgebung erinnerte mich an Eldingen.

Fazit: Ich bin rundum begeistert und hoffe sehr, daß es auch künftig Kurse dieser Art geben wird.

Mit herzlichen Grüßen

Inge Friedrichs

Leser-Stimmen

Im letzten Heft im Sommer dieses Jahres war hinten ein Fragebogen enthalten, der die Kurse in Bad Bevensen betrifft. Neun Mitglieder haben darauf geantwortet! Immerhin. Drei von ihnen fanden die Themen unpassend. Ich wäre dankbar, wenn von diesen Vorschläge und Anregungen kämen, was wir noch zusätzlich anbieten sollten!

Drei antwortende Mitglieder nahmen bisher wegen der zu weiten Anreise nicht teil. Bad Bevensen liegt in der Tat zu weit nördlich, und wir haben uns unterdessen intensiv um alternative Häuser für die Kurse gekümmert, leider mit unbefriedigenden Ergebnissen: zu teuer, verkehrsunünstig, zu besetzt, so daß Anmeldungen zwei Jahre im voraus erfolgen müssen, zu sehr Jugendherbergs-Stil. Je länger wir suchen, desto mehr wissen wir, was wir an Bevensen-Medingen haben! Also gedulden Sie sich bitte noch ein Weilchen, Sie alle, die Sie in südlichen Gefilden wohnen!

Zwei Mitglieder gaben zu, daß sie sich für zu laienhaft halten, um an den Kursen teilnehmen zu können. Wie schade! Gerade die Kurse für Mitglieder, die nicht Schlaffhorst-Lehrer sind, setzen überhaupt nichts voraus und sollen die Möglichkeit geben, etwas tiefer in diese Arbeit hineinzuschnuppern. Zwei Mitglieder haben Terminschwierigkeiten, zwei können die Gebühren nicht aufbringen, und eine Dame ist nicht mehr reisefähig.

Wir hoffen, daß der begeisterte Bericht von dem Kurs, der im September stattgefunden hat, manchen von Ihnen ermuntert, einmal teilzunehmen!

Eigentlich von allen Antwortenden wird betont, daß die Einrichtung der Kurse sehr begrüßenswert ist. Das spornt uns an, weitere Angebote zu machen.

Ein paar Mitglieder haben nicht nur den Fragebogen ausgefüllt, sondern haben ausführlicher geantwortet und auch noch andere Themen als die Kurse angeschnitten. Hier drei Beispiele:

Habe letztes Jahr am Kurs von Ch. Vögel teilgenommen, was sehr wohlgefallen hat. Bin dieses Jahr leider durch Krankheit verhindert. Ein wenig scheue ich auch die weite Anreise. Trotzdem finde ich es sehr gut, wenn solche Kurse angeboten werden, und ich möchte auch wieder teilnehmen.

*Sehr geehrte Frau Noodt, 1.7.98
mit großem Interesse habe ich wieder einmal das Mitteilungsheft des Freundeskreises gelesen.*

Ich freue mich jedesmal sehr über die den Berichten beigelegten Fotos, da man durch sie Kolleg/innen ins Gedächtnis zurückgerufen bekommt, die man nur noch selten oder gar nicht mehr sieht . . .

Besonders gefreut haben mich diesmal die Photographien von Frau Schümann und v. a. von Frau Erdmann. Da wir am gleichen Ort wohnten, habe ich das große Glück gehabt, auch nach meiner Ausbildung ab und zu mit ihr arbeiten und von

ihren lernen zu können. Nach jedem meiner Besuche bei ihr hatte ich das Gefühl, einen Schatz mit nach Hause zu nehmen. Ich muß sagen: sie fehlt sehr! Was die Kurse in Bad Bevensen angeht, finde ich es sehr gut, daß sie angeboten werden, auch die Themen sind interessant. Leider hält mich oft mein innerer Schweinehund davon ab, mich anzumelden, da natürlich solch ein Wochenende mit der Familie abgesprochen und organisiert werden muß und mich – ich muß es zugeben – auch die relativ lange Bahnfahrt abschreckt. Trotzdem hatte ich mir vorgenommen, mindestens einmal im Jahr an einer Fortbildung teilzunehmen. Nun war mir das dieses Jahr aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, aber ich hoffe auf das nächste!

Nochmals vielen Dank für die von Ihnen mit soviel Sorgfalt herausgegebenen Mitteilungshefte!

Ihnen alles Gute und herzliche Grüße von

Elisabeth Butz

Liebe Frau Noodt,

2.7.1998

ergriffen von Ihren Bemühungen, bei den Mitgliedern mehr Interesse zu erzeugen, muß ich Ihnen endlich einmal schreiben und auch für Ihre Arbeit danken.

Seit einem Ferienkurs 1956 in Lieme fühle ich mich der Schule Schlaffhorst-Andersen verbunden.

Professor Menzel hatte an der Dortmunder PH in seinen Sprecherziehungsseminaren – die leider mit einer Fülle von 80 Teilnehmern ziemlich unglücklich verliefen – für Lieme geworben, und mir schien an der Sache doch etwas dran zu sein.

Tatsächlich war schon dieser erste Kurs eine große Bereicherung für mich in mancher Hinsicht. So lernte ich Gedichte wieder zu lieben, deren Aufsagen mir als Schülerin ein Grauel gewesen war; bei den Gesangsübungen erfuhr ich eine unerwartete Ausdehnung des Stimmumfangs, und das morgendliche Schwingen empfand ich bald als sehr wohltätig.

Zu Hause führte ich noch lange viele Übungen durch, aber nach und nach blieb es wieder dabei.

Doch 1959 ging ich noch einmal nach Lieme, 1964 nach Eldingen und 1968 nach Bergen-Sülze zu Frau Goebel und Frau Seyd.

Von Eldingen sind mir besonders die gemeinsamen rhythmischen Übungen – ich meine, mit Frau Schümann – in Erinnerung. Einmal wanderten wir, ausgehend von seitlichen Schwüngen im geschlossenen Kreis, dann Abheben der Hacken und schließlich der ganzen Füße, einzeln hintereinander durchs ganze Haus, immer im gleichen Rhythmus, ohne äußerliches Dirigieren, und fanden uns wieder im Kreis zusammen, immer noch im gleichen Rhythmus, bis wieder die Ruhe erreicht war. Es war faszinierend!

Inzwischen ist mein Stimmumfang wieder erheblich geschrumpft. Ich fühle mich hauptsächlich in der Tiefe meiner Altstimme wohl und habe manchmal Schwierigkeiten, in einem kleinen Singkreis die Lieder in der Stimmlage mitzusingen, die den meisten anderen angenehm ist.

Daran möchte ich gerne wieder mal arbeiten und wünsche mir ein Seminar, das nicht nur zwei Tage dauert. Fast hätte ich mich in der Schule in Bad Nenndorf zu einem Kurs eingefunden, aber es kam ein Armbruch dazwischen. Sie sollen aber wissen, daß ich sehr interessiert bin.

Allerdings gibt es Zeitprobleme, bei Pensionären wohl keine Seltenheit! Bei mehreren Tanz-, Sing- und Wanderfreizeiten bin ich festgelegt; Haus, Garten und Altenbesuche und die Ferienabstimmung mit meinen Mitbewohnern müssen bedacht werden. Aber ich habe die Hoffnung, daß sich doch mal eine Möglichkeit ergibt. Kann man vielleicht bei den Sülzer Damen noch mal privat erscheinen?

Übrigens muß ich Ihnen noch berichten, daß ich während einer Kur von einer jungen, in Bad Nenndorf ausgebildeten Lehrerin als jemand identifiziert wurde, die sich mit der Schlaffhorst-Andersen-Methode beschäftigt hat – sie hörte mich nur einen Satz sagen! Ich denke aber nicht, daß man das immer erkennen kann; damals befand ich mich in einer Stimmung großer Ausgeglichenheit, wie sie nicht immer möglich ist.

Beste Erinnerungen habe ich an Frä. Kalk und Brigitte Meyer; letztere finde ich auch nicht mehr in der Mitgliederliste! Auch Frau Weber, Frau Bruckner, Frau Anka Schütze und Frau Schumann sind mir in Erinnerung, und Frä. von Harling und Anita Grauding gab es in Lieme auch noch. Und Sie selbst sind mir wohl auch mal begegnet.

Die Mitgliederliste enthält nur wenige mir noch bekannte Namen, und es ist auch nicht erkennbar, wer nur zu den nicht ausgebildeten Mitgliedern gehört. So mußte ich mich ganz speziell erkundigen, ob jemand von den Dortmundern wohl unterrichtet.

Doch nun genug! Vielen Dank für alle Zusendungen und herzliche Grüße in der Hoffnung, daß Sie bei bester Gesundheit sind!

Ingrid Heinemann

Frau Christel Gercke aus Hildesheim schreibt an Frau Dr. Kruse:

„... Es bedeutet mir immer wieder eine große Freude, die Mitteilungen der Schule Schlaffhorst-Andersen zu bekommen. Eine der unvergeßlichen wertvollsten Zeiten in meinem Leben war für mich das ‚musische Jahr‘ in Soefeld 1943, die Begegnung mit den beiden Damen auf dem Gut ‚der Gräfin‘ Bredow.

Mit besten Grüßen
Christel Gercke

14.10.98

Frau Marianne von Winterfeld aus Berlin, inzwischen 88 Jahre, schreibt am 16. 7. 98 u.a.: „... Ich möchte noch sagen, wie dankbar ich bis heute bin, diese Methode gefunden zu haben für meinen Beruf, und jetzt im hohen Alter ist es mir eine gute Hilfe ...“

Frau Heinemann hat noch ein anderes Mal geschrieben und uns eine Fachfrage gestellt, die ich im folgenden versucht habe zu beantworten.

Wir haben uns darüber sehr gefreut, und ich verbinde mit der Veröffentlichung die Hoffnung, daß mehr Mitglieder Mut und Lust bekommen, uns solche Fragen zu stellen, die sie bewegen. Was wir nicht selbst beantworten können, geben wir auch gerne auf diesem Wege an unsere Mitglieder weiter. Wir nennen diese neue Rubrik:

Sie fragen – wir antworten

Liebe Frau Noodt,

Dortmund, 27.9.98

... Nun habe ich die Frage, was es auf sich hatte mit dem Schlaffhorst-Ausspruch: Wer hustet, ist dumm! Ist gemeint, daß bei richtiger Atmung gar kein Husten entstehen könnte, oder gibt es wohl spezielle Anweisungen? Jedesmal, wenn mich Husten quält, muß ich daran denken. Ist das nun dumm von mir, oder wäre es einen Artikel im Freundeskreis-Brief wert? Herzlichst!

Ihre Ingrid Heinemann

„Wer hustet, ist dumm“ oder „Husten ist Dummheit“.

Ja, diese Aussprüche hat Clara Schlaffhorst getan, und sie sind in der Tat erklärungsbedürftig.

Wenn Clara Schlaffhorst die Funktion des Hustens, die Bewegung der Atemorgane beim Husten, erklären wollte, so tat sie das am Beispiel des sogenannten „Konzert-hustens“. Wohl jeder kennt diesen plötzlichen Kitzel im Hals, an der Stimme, der zum Husten reizt, und der vorwiegend dann auftritt, wenn Stille herrscht, wenn man angespannt bei einer Tätigkeit ist oder eben konzentriert zuhört wie im Konzertsaal. Clara Schlaffhorst deutete diesen Kitzel als Krampf der Stimmlippen, der zustandekommt, weil man vor lauter Konzentration die Atmung verflachen läßt, wodurch sich die Stimmlippen bei der Einatmung nicht mehr genügend öffnen, der Stimmmuskel also nicht mehr genügend gelängt wird; Ergebnis ist Überspannung, also möglicherweise leichter Krampf, der sich als Kitzel äußert.

Wie reagiert der Organismus auf diese Situation? Der Kitzel löst Husten aus. Und beim Husten geschieht folgendes: Das Zwerchfell zieht sich ruckartig zusammen (was einer Einatmungsbewegung entspricht), wodurch die Stimmlippen geöffnet und gelängt werden. Durch diese Öffnung kann der Hustenstoß Luft nach außen abgeben, und dem Krampf wird entgegengewirkt.

Dieser Vorgang ist wirklich etwas kompliziert: Einatmungsimpuls der Muskulatur beim sofort anschließenden Ausatmungstoß. Wenn Sie es ausprobieren wollen, so husten Sie kurz und legen Sie dabei die Hände an die unteren Rippen: Es entsteht eine ruckartige Dehn-(also Einatmungs-)bewegung, obwohl Luft herauskommt.

Hieraus ergibt sich, wie wir versuchen können, dem Hustenreiz zu begegnen, nämlich durch vertiefte Einatmungsbewegung, die den Stimmmuskel längt und die Stimmlippen weit öffnet. Das schafft man gerade nicht dadurch, daß man willkürlich Luft einzieht: dies zöge die Stimmlippen eher zusammen. Man muß stattdessen versuchen, Einatmungshaltung einzunehmen, ohne die Luft einzuziehen. Wie geht

das? Denken Sie daran, wie Sie sich beim Gähnen fühlen: Kehle und Schlund werden weit, auch der Brustkorb weitet sich, Luft kann einströmen, muß aber nicht. Diese Haltung kann man willkürlich einnehmen, dabei ruhig auch den Mund öffnen, die Zunge aber wie zum L hochstellen. Je länger Sie in dieser Einatmungshaltung bleiben bei langsam selbsttätig einsirömender Luft, desto wirksamer wird der Hustenreiz, der Kitzel im Hals, aufhören.

Erklärt hat Clara Schläffhorst die Funktion des Hustens an diesem „Konzert Husten“, weil hier die Zusammenhänge am einleuchtendsten sind. Natürlich findet der Erkältungshusten ebenso statt, nur liegt der Auslöser nicht unbedingt an der Stimme, sondern u. U. in den Schleimhäuten von Luftröhre oder Bronchien, so daß es sehr viel schwieriger ist, mit Hilfe von Übungen Maßnahmen dagegen zu ergreifen. Aber ein Versuch lohnt sich, die Weitstellung der Kehle und des Brustkorbes bringen oft auch bei Erkältungshusten Entlastung und Linderung.

Die Antwort auf die Frage von Frau Heinemann heißt also: Ja, der Husten aufgrund des Stimmkitzels würde bei „richtiger“, d. h. unbehinderter Atmung auch bei hoher Konzentration gar nicht erst entstehen. Die helfenden Anweisungen würden also lauten: Versuchen Sie, keine „atemlose Stille“ aufkommen zu lassen, also auch bei Konzentration ruhig weiterzuatmen. Wenn aber einmal ein Hustenreiz entstanden ist, dann überlassen Sie sich nicht dem die Schleimhäute reizenden Gehuste, sondern nehmen Sie eine gähnartige Einatmungsstellung ein, dann wird der Kitzel bald aufhören. Bei Erkältungshusten können Sie wenigstens versuchen, mit der Einatmungsstellung Entlastung zu schaffen.

Ist Husten nun also Dummheit? Nein und ja. Husten ist eine sehr weise Reaktion des Organismus, der „Natur in uns“, auf einen „dummen“ Menschen, der seinen Atem flach werden läßt, daß seine Stimme krampft. „Klug“ wird dieser Mensch wieder, wenn er lernt, bei Konzentration ruhig weiterzuatmen oder wenn er, im Falle eines Reizes, der Reaktion der „Natur“, dem Husten, durch Einatmungshaltung zuvor kommt.

Die Fragen nach dem Husten wurden von mir ausschließlich aus dem Wissen heraus beantwortet, das der Lehre der Schule Schläffhorst-Andersen entstammt. Ich halte es für sehr gut möglich oder sogar wahrscheinlich, daß aus der Wissenschaft inzwischen weiteres und anderes dazu zu sagen wäre. Wenn es Kollegen/Kolleginnen unter uns gibt, die mehr wissen, dann melden Sie sich bitte zu Wort. Das gilt natürlich auch für den Fall, daß jemand aus der Schläffhorst-Arbeit andere Erklärungen weiß.

Heidi Noodt, Oktober 1998

IN MEMORIAM

Gedenken an Ursula von Kalben

geb. 20. 8. 1906, gest. 23. 1. 1998



Mit Urgroßneffen Lukas von Kalben

Am 23. Januar verstarb unsere Kollegin Ursula von Kalben im 92. Lebensjahr. Da wir verspätet die Nachricht von ihrem Tode erhielten, können wir ihrer erst in diesem Heft gedenken.

Sie war ein langjähriges Mitglied und hat bis zuletzt den Freundeskreis und die Belange der geliebten Schule Schläffhorst-Andersen mit regem Interesse begleitet. Nach Erscheinen jeden Mitteilungsheftes hat sie sich schriftlich bedankt und oft zu einzelnen Themen Stellung genommen. Die Arbeit an Atmung und Stimme war ihr Lebenselixier. Besonders zuletzt bei nachlassenden körperlichen Kräften wurden ihr die Hilfen, die der dreiteilige Lebensrhythmus

zu geben vermag, zur täglichen Stütze. Alle, die sie gekannt haben, werden sie in lebendiger Erinnerung behalten.

Ursula von Kalben hat es sich in ihren letzten Lebensjahren zur Aufgabe gemacht, in intensiver Arbeit ihre Lebenserinnerungen niederzuschreiben, und sie hat diese dem Freundeskreis zur Verfügung gestellt. So haben wir Einblick in ihre Lebensdaten und in ein reiches, mit wachen Sinnen gelebtes Leben in sehr bewegten Zeiten.

Sie kommt 1906 als drittes von vier Kindern – sie hat drei Brüder – auf Schloß Vienau in der Altmark (im westlichen Teil Mecklenburgs), dem Sitz und dem Gut der Familie von Kalben, zur Welt und hat an ihre Kindheit dort viele lebendige Erinnerungen. Sie erhält zunächst Privatunterricht und macht dann ihren Schulabschluß als Pensionatsschülerin in Schwerin. Nach einer Haushaltsschule übernimmt sie auf dem elterlichen Gut – es ist wirtschaftlich schwierige Nachkriegszeit – die Geflügelzucht und macht Ende der zwanziger Jahre eine Ausbildung zur Geflügelzuchtassistentin in Erding in Oberbayern, wo sie danach noch drei Jahre in diesem Beruf arbeitet.

Ihre Liebe hatte seit ihrer Kinderzeit der Musik und dem Schauspielern gegolten. Sie hatte Gesangsunterricht genommen, und im Elternhaus waren immer wieder

Theateraufführungen gestaltet worden. So reagiert sie sehr interessiert, als ihr zu der Schule Schlaffhorst-Andersen in Hustedt geraten wird. Sie singt dort vor und wird 1934 zunächst für sechs Wochen zur Probe angenommen. Daraus wird eine Ausbildung, die sich mit vielen Unterbrochungen, in denen sie schon in Familien arbeitet, über fünf Jahre hinzieht und in der sie ihre Bestimmung verwirklicht sieht.

Waltraut Seyd und Elisabeth Goebel haben Erinnerungen an diese teilweise gemeinsam erlebten Jahre aufgeschrieben: *Ursula von Kalben kam vom Lande. Sie glaubte, die Hustedter Strapazen besser aushalten zu können, wenn sie für ihr leibliches Wohl sorgte. Ihr Koffer roch nach Mettwürsten und Rotweinflaschen. Vergnügt schmunzelnd überschaute sie ihre Schätze.*

Stets, wenn sie ins vollbesetzte gelbe Zimmer eintrat, riß sie mindestens ein Fenster auf. Clara Schlaffhorst blickte mißbilligend über ihren Brillenrand hinweg und murmelte „Schlafes Zwerchfell“. Jetzt sang sie in Hustedt Arien von Händel, hinter sich gelassen hatte sie das Rittergut und die Hühnerfarm, die sie jahrelang bestens betreut hatte. So erzählte ihre Mutter, die gelegentlich auch in Hustedt auftauchte, deren stattliches Format reizte Clara Schlaffhorst zu ironischen Bemerkungen.

Ursula hatte ein sonniges Gemüt. Kritische Äußerungen konnten ihr nichts anhaben. Mit Vergnügen sprach sie „Galgenlieder“ von Christian Morgenstern, ich erinnere mich noch gern u. a. an das „Huhn auf dem Bahnsteig“.

Langjährige Freundschaft verband sie mit Edith Schmidt (Schmidtchen) aus Preetz, beide waren begeisterte Chormitglieder.

(Frau Goebel fürchtete, dieser Text könnte reichlich frech geraten sein, tröstete sich dann aber mit dem Gedanken, daß Ursula von Kalben so voller Humor gewesen sei, daß sie das sicher richtig verstanden hätte.)

1939 erhält sie das Diplom, arbeitet zunächst in Schwerin, wird dann aber von Grete Ottmer nach München gerufen, wo sich damals schon vielfältige Betätigungsfelder anbahnen. Aber sie verliert 1944 durch die Bombardierungen Münchens ihre Basis und kehrt ins Elternhaus zurück. Dort folgt die turbulente Zeit der Flüchtlingsströme, des Kriegsendes, und, nachdem alles überstanden scheint, die Enteignung und Ausweisung der gesamten Familie, nachdem die Westmächte Mecklenburg den Russen überlassen hatten.

Nach vielen Wirren schafft Ursula von Kalben den Neubeginn wieder in Bayern: Das Kinderheim Ingerlhof am Tegernsee wird zu ihrer Wirkungsstätte, und von dort aus nimmt sie erneut Führung nach München auf und siedelt sich schließlich dort an. Neben vielfältigen Aktivitäten übernimmt sie dort ab 1958 die Stimmbildung an der Falckenberg-Schule. Diese Arbeit mit zukünftigen Schauspielern in harmonischem Miteinander mit einer jeweiligen Sprecherzieherin ist ihr Lebenselixier und dauert bis 1986. So werden ihr ihre Münchener Jahre, die sie teilweise in Lebensgemeinschaft mit einem Schauspieler verbringt, der leider früh stirbt, zur eigentlichen Erfüllung.

Erst gesundheitliche Störungen veranlassen sie mit 88 Jahren, ihr geliebtes Heim und ihre vielen Freunde und ehemaligen Schüler in München aufzugeben und in die alte Heimat zurückzukehren: nach der Wiedervereinigung hatte ihr Nefte das

elterliche Gut Vienau wieder übernehmen können und bringt seine Tante 1994 in dem Pflegeheim im nahen Dorf Kalbe unter. Sie vollendet dort ihre Lebenserinnerungen und ist am 23. Januar dieses Jahres eingeschlafen.

Ihre Nichte in Vienau, *Ingeborg von Kalben*, schrieb uns: . . . *Erst in den letzten Wochen konnte sie geistig nicht mehr recht teilnehmen an ihrer Umgebung und nicht mehr nach Vienau abgeholt werden. Die Fahrten auf das ehemalige Schloß und Gut der Eltern waren ihre größte Freude. Desto erstaunlicher, daß sie in den letzten Tagen im Koma zuhörte, wenn der Name Schlaffhorst-Andersen fiel. Meine Schwägerin führte sie in einzelnen Sätzen zurück in diese Vergangenheit und nannte dabei auch Namen von Kolleginnen. Zu unserer Überraschung verbesserte sie plötzlich einen Namen, – wir hatten vorher keinen Anhaltspunkt, ob sie noch zuhören kann. Es war ihr letztes Wort.*

Wir hatten dann eine überaus eindrucksvolle Beisetzungsfeier, in der ihr Freund, Arzt und Seelsorger aus München ihre Persönlichkeit zeichnete. Schüler wie Lutz Görner und Linnek rezitierten Gedichte, die ihr besonders lieb waren oder zu ihr paßten. Sie hatte die Lieder selbst ausgesucht. Besonders wichtig war ihr in den letzten Jahren der Vers aus dem Ges. Bachlied von Flemming:

*„Ich nehm' es, wie er's gibet,
was ihm für mich beliebt,
das Selbe hab auch ich erkiest.“*

In der Todesanzeige wurde anstelle von Blumen um eine Spende für die Schule Schlaffhorst-Andersen gebeten. Die Schule in Bad Nenndorf hat diese erhalten.

Heidi Noodt

Rosemarie Waibel geb. Wachsmund

„Es ist schon später als du denkst ...“



Rosemarie Waibel, geborene Wachsmund, geboren am 26. August 1929, gestorben am 21. September 1998: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein“, war das Bibelwort, das Pfarrer Junge von der Marktkirchen-Gemeinde in Wiesbaden auslegte, für alle, die gekommen waren, besonders den Sohn, Jürgen Waibel, den er konfirmiert hatte und der 11 Monate davor das Sterben des Vaters mit begleitet hatte, war die Mutter bereits schwer erkrankt.

Rosemarie Waibels Sohn hatte den Sarg seiner Mutter mit Sonnenblumen eindecken lassen, ihre Lieblingsblumen. 8 Tage davor hatte ihr Sohn noch einmal einen Telefonanruf an mich vermittelt, ihr Dank für die Sonnenblumen zu ihrem Geburtstag, die ich ihr geschickt hatte, weil es auch meine liebsten

Blumen waren. Sterben ist eine schwere Arbeit, wobei die Zeit zu einer zeitlosen Zeit wird. Sie wehrte sich sehr. Bei der Trauerfeier sprach nach dem Pfarrer der Sohn, 33 Jahre alt, und ließ uns teilhaben an den letzten Stationen, was er erfahren hatte und selbst versuchte durchzustehen. Meine Gedanken gingen in jene Zeit, in der wir uns kennenlernten.

Wir trafen uns in Lieme, der Schule Schlaffhorst-Andersen für Atmung und Stimme. Ich bewunderte sie, weil sie schon Kunstlieder singen durfte, die mir Erstsemester noch verwehrt waren. Ich hörte ihre helle Stimme wie einen flatternden Vogel: „Grün ist der Jasminstrauch abends eingeschlafen ...“ Ihre selbstverständliche Heiterkeit spiegelte sich in den Gesichtern derer wider, mit denen sie sprach; wie ein Echo kam es zurück. Und dann erlebte ich mit, wie sie schon in Bad Pyrmont unterrichtete. Wieviele Menschen kannten damals noch Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen persönlich, und alle wollten uns haben.

Damals in Lieme ... ein Kreis, der sich bereits mit Brigitte Erdmann geöffnet hat, jener Kreis, den Brigitte noch einmal schließen wollte und der nun nie wieder geschlossen werden kann. Lebt wohl und Dank, daß ihr beide diesen hellen Schein mit Eurer Stimme in unserer Erinnerung zurückgelassen habt. Edward Munch zeigt es in seinem Bild, das er „Die Stimme“ nannte: Ein leuchtend heller Streifen zwischen den Baumstämmen, und dann das Mädchen rechts davon. Es steht im Dunkel, obwohl es ein weißes Kleid trägt: Die Stimme so hell, obwohl der Mensch noch im Dunkeln ist, interpretierte ich es zu meinem Vortrag bei den 2. Stuttgarter Stimmtagen, an denen Brigitte Erdmann vor zwei Jahren noch teilgenommen hatte. Vor drei Jahren kam Rosemarie noch zur Buchmesse nach Frankfurt, an den Stand des

Bärenreiter Verlages, um das Buch „Leben mit Stimme ...“ als erste zu sehen. Leben mit Stimme, das hatte uns zusammengeführt. „Stimmen, Stimmen. Höre, mein Herz ... Nicht, daß Du Gottes erträgest die Stimme, bei weitem. Aber das Wehende höre, die ununterbrochene Nachricht, die aus Stille sich bildet.“ (R. M. Rilke)

„Und der Friede, der höher ist als alle Gewalt ...“ dachte ich, als wir, einer nach dem andern, eine Handvoll Erde und ich noch einmal Sonnenblumen hinab in das Grab warfen. Es war so ein stiller herbstlicher Tag. Vieles war in ein mildes Licht getaucht, als wir in einem Waldgasthaus, umgeben von hohen Bäumen, noch zusammen saßen. Erinnerungen wieder mit Freunden aus Neuendettelsau, wo Rosemarie einstens einen Teil meines Arbeitsfeldes an den sozialen Fachschulen übernommen hatte, als ich wegging, um zu heiraten. Ein leuchtendes Bild nahm ich damals mit aus Neuendettelsau, ein großes Sonnenblumenbild, das ich im verwilderten Garten meiner Wirtsleute gemalt hatte. „Rosemarie, ob für das Leben oder Sterben, ich werde an unsere Lieblingsblumen denken: ‚Ging es aber leuchtend nieder, leuchtets lange noch zurück.‘“

Gisela Köpp

Martha von der Recke

geb. 10. 10. 1903 in Rudolstadt
gest. 3. 10. 1998 in Göttingen

(Brief an eine Verwandte von Martha von der Recke)

Ich danke Ihnen, daß Sie mir den Tod von Martha von der Recke mitgeteilt haben. Die Nachricht weckt Erinnerungen, und es drängt mich, Ihnen einiges davon mitzuteilen. Ich lernte Frau von der Recke in den 30er Jahren in Berlin-Nikolassee kennen. Wir waren dort Schützerinnen von Ilse Toepfer, der Lehrerin der Schule Schlaffhorst-Andersen. Ich war dort ein Außenseiter.

Erst Jahrzehnte später kam es in Göttingen zu Gesprächen zwischen uns, in denen Frau v. d. R. von ihrem Leben berichtete. Dadurch erinnere ich mich: Sie hat es nie ganz leicht gehabt in ihrem Leben und auch Verzichte und Entbehrungen hingenommen, die sie als notwendig in ihren Alltag einordnete. Trotzdem war sie stets fröhlich. Durch ihre eigenen Erfahrungen zeigte sie im Zuhören Verständnis für die Nöte anderer. Daraus entsprang dann die große Hilfsbereitschaft im Familien- und Freundeskreis. Sie half, wo es nötig war. Martha war zurückhaltend, um ja niemandem zur Last zu fallen. Sie war fair im Denken, wie es der Tradition ihrer Familie entsprach.

So lebt Martha in meiner Erinnerung weiter. Selbst zu belastet durch eigene Aufgaben und Probleme in der Familie, habe ich die Beziehung zu ihr in Göttingen nicht pflegen können.

Erika Ehlers, geb. Briegleb

Göttingen, den 8. 10. 1998

Ein Brief von Frau Johanna Wiesike: Das Buch von Gisela Köpp

Liebe Freunde und Kollegen,

es ist mir ein großes Bedürfnis, meine Gedanken zu dem Buch „Leben mit Stimme – Stimme mit Leben“ von Gisela Köpp und einiges aus dem Inhalt der Gespräche mit ihr für den Freundeskreis festzuhalten, kann ich doch leider die Reisen zu den Versammlungen nicht mehr unternehmen.

Als ich 1995 in den Besitz des wunderbaren Buches „Leben mit Stimme – Stimme mit Leben“ kam, konnte ich es kaum erwarten, die Autorin des Buches, Gisela Köpp, näher kennenzulernen. Ich erinnerte mich an eine Begegnung vor mehreren Jahren bei einem Freundeskreistreffen. Wir telefonierten und korrespondierten zusammen, und ich konnte nur staunen, wie gut sie Clara Schläffhorst in diesem Buch hat lobendig werden lassen, ohne sie persönlich gekannt zu haben. Nachdem Gisela Köpp mit ihrem Mann von Washington nach München umgezogen war, besuchte ich sie Ostern 1997. Sie sagte mir damals, daß sie Clara Schläffhorst und Hedwig Andersen in ihrer Liemer Studienzeit bei Anita Grauding, Irmgard von Harling, Dorothea Kalk und Anna Bruckner im täglichen Leben dieser ungewöhnlichen Schule, die sie als Bildungsstätte erlebt hatte, nahe gekommen wäre. Man erzählte nicht einmal viel von den beiden Frauen. Von den beiden Büchern „Atemung und Stimme“ und „Die Kunst des Atmens“ erfuhr sie erst, als sie das erste Mal in einem



Januar 1997 –
Johanna Wiesike und
Gisela Köpp

Fortbildungskurs der Schule hospitierte. Es waren ganz andere, zeit- und kulturkritische Aufsätze und Bücher, die gelesen wurden. Der große Anspruch, daß nur das im Leben zählt, was man ist, und nicht das, was man nur weiß, aber nicht in die Tat umsetzt, wurde in der Übung erfahren. „Wenn Sie nicht schwingend sind oder keinen unmittelbaren Einatmungsimpuls mehr zulassen können, erreichen Sie das auch beim anderen nicht“, sagte mir Gisela Köpp. Es war vor allem die für jeden

individuell abgestimmte Art des Unterrichts, die sie schon damals nach ihrem Praktikum bei Margarete Ottmer, Ursula von Kalben und Brigitte Fleck in München an eine schriftliche Dokumentation der Lehrweise von Schläffhorst-Andersen denken ließ. Am wichtigsten schien Gisela Köpp für ihr Buch, daß ihr Zusammenhänge und Gedankengänge deutlich wurden, die sich ihr in den schwierigen, jahrelangen Nachforschungen aus schriftlichen Äußerungen von Clara Schläffhorst, Hedwig Andersen und den mündlichen Erzählungen der ersten Lehrergeneration bestätigten. So verstehe ich nun, wie es möglich wurde, so eine authentische Darstellung zu geben, ohne Clara Schläffhorst persönlich gekannt zu haben.

Mit meinen damals, 1995, 91 Jahren habe ich das Buch nur ganz langsam gelesen, weil ich so genau alle Briefstellen von Clara Schläffhorst studieren mußte, die Gisela Köpp auf so wunderbare Weise zitiert und die so vielsagend sind. Ich habe diese ungeheure Arbeit bewundert. Wie lange und intensiv muß sie alles studiert und vor allem erlebt haben, ganz abgesehen von den schier überwältigend vielen Quellen, die sie ausfindig machte und verarbeitete. Sie ist wahrlich genau orientiert, wenn ich alles, was ich lese, mit den Erinnerungen vergleiche, die ich von Clara Schläffhorst habe.

Mehr als 5 Jahre hatte ich das Glück, mit Clara Schläffhorst persönlich zu leben. Diese Frau ist seitdem der wichtigste Mensch meines Lebens geworden. Noch in meinem hohen Alter bin ich in der Lage, anderen Menschen wosentlich zu helfen, vor allem Jugendlichen beim Aufbau ihres Lebens. Das alles verdanke ich Clara Schläffhorst und danke ihr noch jeden Tag dafür. Ich kam das erste Mal zu Clara Schläffhorst am 17. Oktober 1933, also einen Tag nach ihrem 70. Geburtstag. Ich blieb 14 Tage, war sofort begeistert und begann Anfang 1934 mit der Ausbildung, obgleich ich schon meine langjährige Musikausbildung in Berlin mit Examen an der Musikhochschule beendet hatte.

Das Buch liegt immer griffbereit bei mir. Alle Übungsanweisungen sind eine lohnende Lektüre und besonders allen Schülern an der Schule in Bad Nenndorf sehr zu empfehlen. Paul Dobe Kunst liebe ich sehr. Ich hatte ja das große Glück, ihn persönlich kennenzulernen, da ich 3 Jahre lang bei Ilse Krüger in Weimar gelebt habe. Nun gibt es endlich ein großartiges Buch, das auf den Ideen von Clara Schläffhorst aufbaut und die Kunst von Paul Dobe einbezieht, die Clara Schläffhorst so angezogen hat. Dieses Buch wird nicht nur für die Musikerziehung, nicht nur für die Stimm- bildung oder Gesangsausbildung fruchtbar werden. Besonders der junge Mensch sucht wieder nach Hilfen, die ihm das Leben sinnvoll erscheinen lassen. Darum, liebe Freunde und Kollegen, lest dieses, Euer Buch, auch wenn es dick ist, und helft, es zu verbreiten!

Johanna Wiesike

Hersching, 25. 8. 1998

Buch-Neuerscheinungen

Horst Gundermann (Hrsg.) unter Mitarbeit von Hellmut Geißner, Uta Kutter, Wolfram Seitner

Die Ausdruckswelt der Stimme

1. Stuttgarter Stimmtage
Akademie für gesprochenes Wort
Hühig GmbH, Heidelberg 1998
ISBN 3-7785-2700-2

Aus dem Vorwort von Horst Gundermann:

„Die von der Akademie für gesprochenes Wort (Direktorin: Prof. Uta Kutter) initiierten und organisierten 1. Stuttgarter Stimmtage im Herbst 1996 haben sich als ein außerordentlicher Erfolg erwiesen. Das veranlaßte die Veranstalter, die auf der Tagung gehaltenen Vorträge und praktizierten Workshops in einem Sammelband einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Akademie für gesprochenes Wort, die sich der stimmlichen Ausdrucksgestaltung von Sprache, Dichtung und Literatur sowie der Beachtung und Fürsorge gesunden Sprechverhaltens verpflichtet weiß, setzt sich darüber hinaus das Ziel, mit allen am „Phänomen Stimme“ engagierten und interessierten Fachleuten aus den verschiedensten Disziplinen ein fortlaufendes Gespräch zu führen.

Die Interdisziplinarität und Internationalität auch künftig geplanter Kongresse soll in vielschichtiger Betrachtung die Motive, Wirkkräfte und Verfahrensweisen stimmlichen Ausdrucks aufzeigen, seine Leistungsmöglichkeiten ebenso wie seine Anfälligkeit gegenüber Fehl- und Überbelastungen darlegen und nicht zuletzt der Vervollkommnung der Sing- und Sprechstimmkultur dienen. Fortschritte in Forschung, Wissenschaft und künstlerischer Gestaltung werden unter dem Blickwinkel unterschiedlicher Berufssparten zur Diskussion gestellt, wie es das vorliegende Werk exemplarisch vorweist . . .“

Von seiten der Schule Schlafhorst-Andersen waren mehrere Referentinnen beteiligt:

Beate Josten: Der Ton macht die Musik
Gisela Köpp: Die Stimme im Dialog mit Natur und Kunst
Margarete Saatweber: Das Schwingen in der Arbeitsweise Schlafhorst-Andersen
Dagmar Tuschy-Nitsch: Neurodynamische Resonanz von Stimme und Stimmung

Das über 300 Seiten starke Buch gibt einen guten Überblick über das, was auf dem Gebiet der Stimme aktuell ist und ist deshalb wichtig für alle, die auf diesem Gebiet tätig sind.

Veronika Struck, Doris Mols

Atem-Spiele

Anregungen für die Sprach- und Stimmtherapie mit Kindern
Verlag modernes lernen Dortmund 1998
ISBN 3-8080-0420-7

Der Zusammenhang von Mundatmung und Sprachauffälligkeiten ist bekannt, und die chronischen Begleiterscheinungen wie Haltungsschwächen, Hörprobleme, Stimmprobleme usw. nehmen immer mehr überhand und werden in diesem Buch ausführlich dargestellt und erklärt. Es wendet sich an alle, die der hartnäckigen Problematik der Mundatmung und ihren Folgen begegnen.

Die Atemspiele leisten einen grundlegenden Beitrag, der Mundatmung schon im Vorschulalter zu begegnen. Verbesserte Atemfunktionen unterstützen die dauerhafte Veränderung der Mundatmung und eine positive Entwicklung innerhalb einer sprachtherapeutischen Übungsbehandlung.

Der praktische Teil mit über 60 ausführlich beschriebenen Spielen entwickelt sich aus den unterschiedlichen Ein- und Ausatemfunktionen wie **Riechen, Schnüffeln, Einsaugen, Ansaugen, Pusten und Blasen**.

Die Atemspiele lassen sich leicht in die Behandlung sprachauffälliger Kinder einfügen. Zu den Basisatemfunktionen kommen ergänzende Stimmspiele für die Stimmtherapie mit Kindern hinzu. Alle Spiele lassen sich mit geringem Zeitaufwand herstellen.

Hinweise für die Elternmitarbeit sowie Kopiervorlagen für die in diesem Buch befindlichen Spiele runden das praxisorientierte Buch ab.

Das Buch ist schon von außen, erst recht innen sehr ansprechend gestaltet mit großen bunten Bildern und bester Übersichtlichkeit. Alle Kollegen/Kolleginnen, die mit Kindern arbeiten, werden sich darum reißen – so hoffen wir!

Aus der Schule in Bad Nenndorf

Bericht des Schulleiters*

Liebe Mitglieder des Freundeskreises der Schule Schlaiffhorst-Andersen,

im folgenden erhalten Sie meinen Bericht, den ich auf der **Tagung der Lehrervereinigung am 10. 10. 1998 in Kassel** vortragen konnte. Die Inhalte werden sicher auch für Sie von großem Interesse sein. Für Nachfragen stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung. Gern beantworte ich Ihre schriftlichen Anfragen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Torsten Bessert-Nettelbeck

Bad Nenndorf, den 15. 10. 1998

Meine sehr geehrten ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Lehrervereinigung,

stellen Sie sich vor, Sie stellen einen frischgebackenen ASSL in Ihrer Praxis ein, der vor der Ausbildung langzeit-arbeitslos gewesen ist. Sie handeln natürlich mit dem Arbeitsamt einen Lohnkostenzuschuß im ersten Jahr aus. Vier Wochen vor Arbeitsbeginn wird ein Gesetz rechtskräftig, das diesen Lohnkostenzuschuß nicht mehr möglich sein läßt, und andere Geldgeber sind nicht in Sicht.

So ähnlich ist es uns im Frühjahr 1998 gegangen. Am 20. 12. 1997 trat in **Niedersachsen ein Gesetz** in Kraft, das die Landes-Förderung von Umschüler/innen zukünftig an allen öffentlichen und privaten Schulen ausschloß. Idee war, das Land zu entlasten. Diesen Landeszuschuß sollte die Arbeitsverwaltung für die betroffenen Umschüler/innen übernehmen.

Die Nachricht vom Kultusministerium erreichte uns am 14. 1. 1998. Die Ausbildungs-Verträge für den Beginn Feb. 98 an unserer Schule waren natürlich überwiegend schon in 1997 abgeschlossen. Es bestand nun die Gefahr, daß wir zwar das Schulgeld erhalten würden nicht aber den einkalkulierten Landeszuschuß. Die zweiwöchige vertraglich vereinbarte Kündigungsfrist war fast abgelaufen; die telefonische Auskunft im Kultusministerium war negativ; gleichermaßen die Aussage im Arbeitsamt Hameln. Um den kalkulierbaren Schaden von der Schule fernzuhalten, mußten die Ausbildungsverträge am 15. 1. 98 gekündigt werden. Weitere Verhandlungen im Landesarbeitsamt Niedersachsen ergaben dann eine Übergangslösung. Die Verträge konnten wieder in Kraft gesetzt werden.

Nun versetzen Sie sich bitte in die Lage der betroffenen Schüler. Wie geht es ihnen? Wie groß ist ihr Vertrauen in die Schule, in den Schulträger?

* Neben den Sachangaben enthält dieser Bericht Anwürfe gegen Personen. Sie werden dieses eine Mal von uns abgedruckt, weil sie bereits auf der Mitglieder-versammlung des Berufsverbandes öffentlich gemacht wurden. Da wir die „Mitteilungen“ nicht als Forum für persönliche Auseinandersetzungen benutzen wollen, enthalten wir uns hier auch einer Stellungnahme und Richtigstellung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich danke Ihrem Vorstand für die Einladung. Ich bin gern gekommen.

Zunächst möchte ich einige weitere Problemfälle vortragen, mit denen wir uns zwischenzeitlich seit der letzten Versammlung an diesem Orte beschäftigt haben.

Die **Anerkennung der Ausbildung ab August 98** durch die Arbeitsverwaltung war nicht wahrscheinlich. Den Bewerber/innen mußten wir dies natürlich mitteilen, damit sie alternative Finanzierungen überlegen konnten. Erst spät waren die Verhandlungen mit dem Landesarbeitsamt erfolgreich. Wir konnten von den als geeignet feststehenden Bewerber/innen 26 Schüler/innen einstellen.

1993 war die **Studentafel** im Theoriebereich um 7 Semester-Wochen-Stunden durch das Land Niedersachsen gekürzt worden, um Geld zu sparen. Die Fachauswahl konnte im nachhinein noch verhandelt werden; S/A-Fächer konnten doch noch verschont bleiben.

In 1996 war die Studentafel wiederum geändert worden; Klavierunterricht war zum Gruppenfach wie z.B. Rhythmik geworden = Reduzierung der Finanzhilfe (FH). Gespräche mit dem MK und eine neue Berechnung der FH, die uns im Frühjahr auf den Tisch kam, zwang uns zum Handeln. Um hier eine gute Lösung zu finden, lud ich eine Gruppe ein, bestehend aus Leitung, Lehrer/innen, Schüler/innen und einzelnen Mitgliedern aus dem „Kreativen Forum“. Ziel: Maximale Sammlung von Argumenten im Vorfeld einer zunächst völlig offenen Entscheidung. Darüber hinaus wurden verschiedene Kürzungsmodelle in Fachkonferenzen auf einem „Kaminabend“ etc. diskutiert und schließlich im Leitungsteam entschieden:

- Klavier sollte nicht herausfallen, nur weil zufällig dieser Schritt vom MK vorgenommen worden war.
- Kürzung verteilt auf Sin, Spr, Klav. zu gleichen Teilen.
- 30 Min. statt 45 Min.
- Die Einzelunterrichtssituation sollte erhalten bleiben (Schülerwunsch).
- Kein obligater Tandem-Unterricht zu zweit.
- Zusätzlich geplant: Kopplung von 3 Einheiten zu 90 Min., dadurch möglich:
 - a) Unterrichtsausfall (bisher ca. 800 Std. pro Jahr) wird komplett vermieden
 - b) Unterricht zu zweit (2 x 30) oder zu dritt (3 x 30) bei meth.-didakt. Wunsch nun möglich
 - c) Vor- und Nachbereiten innerhalb der 90-Min.-Einheit geplant (über 30 Räume stehen zur Verfügung).

Dem einstimmigen Beschluß des Leitungsteams stand eine eher ablehnende Haltung der Schulgemeinschaft entgegen.

Verschiedene Schülergruppen hatten einstimmig für den Wegfall des Klavierunterrichts votiert; ich hätte zum Aug. 98 sämtlichen Klavierteacher/innen kündigen müssen (bis auf eine halbe Stelle) und gleichzeitig hätte ich vom S/A-Unterricht nur die Hälfte versorgen können (s.u.).

In diesem Zusammenhang wurden langjährige Gespräche über die Entwicklung der **Vorträge** wieder aktuell: Es waren 6 Sem.-Vorträge von 30 Min., 3 Sem.-Vorträge von 20 Min. üblich. Seit 1983 ist die Schülerzahl von durchschnittlich 8 auf

22 gestiegen, der Umfang der Vorträge entsprechend auf das dreifache gestiegen. Gleichzeitig war, um die Belastung für die Schüler zu senken, die Bewertung aus den 3 Sem.-Vorträgen ganz herausgenommen worden. Die Anforderungen des Abschlußvortrages standen also isoliert im Raum.

Neue Vortragsregelungen (gilt für die Gruppen 1. bis 5. Semester ab WS 1998/99): Der Fachpraktische Prüfungsteil „Vortrag“ wird zukünftig in veränderter Form durchgeführt und in den Semestern 1, 2 und 3 vorbereitet. Die Bestimmungen der BbS-VO bleiben erhalten. Die neue Form ist im WS 1998/99 für die Semester 1 bis 5 verbindlich.

Grundsätzlich gilt:

- Das bisherige Vortragsprinzip in der Schulöffentlichkeit wird auf die Semester 1, 2 und 3 ausgeweitet,
- dabei wird der zeitliche Umfang reduziert (auch im 6. Semester) und
- die Fächerzahl reduziert.
- Im 6. Semester kommt ein nicht-öffentlicher Prüfungsteil hinzu.
- Vorbereitende Korrepetitionsangebote sollen eingerichtet werden; die einzelnen Regelungen werden separat festgelegt.

Die Regelungen im einzelnen:

- 1. Semester:** Ein selbstgewähltes **erstes** Fach, Dauer: ca. 5 Minuten, schulöffentlich
- 2. Semester:** Ein selbstgewähltes **zweites** Fach, Dauer: ca. 5 Minuten, schulöffentlich
- 3. Semester:** Das bisher nicht gewählte dritte Fach plus ein weiteres Fach, Dauer: zusammen 5–8 Minuten, schulöffentlich

Bewertung (1. bis 3. Semester)

- Der/Die Einzellehrer/in bereitet die Beiträge im Einzelunterricht vor.
- Die Bewertungskriterien liegen vor, müssen aber in den Anfangssemestern nicht komplett erfüllt werden.
- Vor Beginn der Vortragsveranstaltungen dieser 3 Semester findet eine vorbereitende, ggf. fachinterne Zusammenkunft der Einzellehrer/innen statt.
- Nach Ablauf aller Vorträge kann eine auswertende Besprechung sinnvoll sein.
- Die Bewertung der Beiträge wird vom Einzellehrer vorgenommen.
- Die Gewichtung der Vortrags-Bewertung im Vergleich zur Semester-Leistung liegt im Ermessen des/der Einzellehrers/in.

5. Semester: entfällt

6. Semester: Der Vortrag besteht aus einem schulöffentlichen Teil (Teil I) und aus einem nicht-öffentlichen Teil (Teil II)

Teil I: 2 selbstgewählte Fächer im schulöffentlichen Rahmen wie bisher, Gesamtdauer: 10–12 Minuten, Ablauf: wie bisher, schulöffentlich; Prüfungsausschuß und Bewertung: wie bisher.

Teil II: Das 3. (in Teil I nicht gewählte) Fach und zusätzlich ein Fach aus Teil I, nicht schulöffentlich. Der Schwerpunkt dieses Vortragsteiles ist eher funktionsorientiert. Dauer: insgesamt 13–15 Minuten, Ablauf: Extra-Plan, Prüfungsausschuß: die beiden Einzellehrer der für Teil II gewählten Fächer, dazu ein Prüfungsvorsitzender. Bewertung: wie bisher.

Gesamt-Bewertung (6. Semester): Die Prüfungsergebnisse aus Teil I und Teil II werden arithmetisch verrechnet. Das so entstandene Gesamtergebnis wird dann wie bisher zusammen mit der Vorzensur zu einer Gesamtnote zusammengefaßt. Falls Unklarheiten bestehen bleiben, ist nach wie vor eine mündliche Prüfung möglich.

Zeitlich wird der Teil II vor dem Teil I liegen, damit die „abschließende Wirkung“ der Vortragsteilung erhalten bleiben kann.

Die Akzeptanz ist gemischt. Am Ende des Wintersemesters werden wir die Abläufe auswerten.

Das **Praktikum** liegt seit 1982 laut BbS-VO definitiv im 4. Semester, unserer Meinung nach zu spät. Zudem folgt der **Methodik**-Unterricht erst nach dem **Praktikum** anstatt vorher; nach dem Praktikum ist aber kein Platz mehr für praktische Kontakte. Auf unseren Antrag hin wurde der Zeitpunkt aus der BbS-VO entfernt. Wir können nun den Praktikums-Verlauf frei gestalten.

Der **Plan für das 1. Sem. im WS 98/99** war: zwei Praktikum-Blocks mit insgesamt 12 Wochen (+ 6 Wochen Ferien) sollten im Zeitraum 3.–5. Sem. erhalten bleiben; im 1. und 2. Semester sollten Tagespraktika in der Region eingerichtet werden. Das 1. Semester war nicht einverstanden. Aus vertragsrechtlichen Gründen haben wir unsere Entscheidungen zurückgezogen.

Einige durchaus berechnete Argumente sind z.T. auch heute noch relevant. Wir werden weiter an der Fragestellung arbeiten. Für Februar 99 ist noch keine Entscheidung getroffen.

Zur Zeit machen wir uns Gedanken um den **Methodik-Unterricht:**

1.) Kann das (Lehrer-)Stunden-Angebot im Bereich Methodik effektiver eingesetzt werden? Derzeit erhält z. B. ein 5. Sem. (als Gesamtgruppe gerechnet): 12 Stunden Methodik Singen, Sprechen, Bewegung, 2 Stunden Pädagogik, 2 Stunden Therapie-Anleitung. Die BbS-VO sieht eine Gruppenteilung im Methodik-Bereich nicht vor.

Fragen:

- Können Inhalte zusammengefaßt und der gesamten Gruppe angeboten werden?
- Gibt es Anteile, die allen drei Fachbereichen gemeinsam sind und daher nicht dreimal unterrichtet werden müssen?

2.) Der Methodik-Unterricht wird derzeit von Lehrproben bestimmt, die jeweils von einem/einer Schüler/in vor der Gruppe durchgeführt werden.

Fragen:

- Kann ein Supervisionssystem (= Unterrichtsbeobachtung) eingesetzt werden, das kontinuierliche Unterrichtserfahrung für den aktiven Schüler zuläßt?
- Welches Verhältnis zwischen supervidierten und nicht-supervidierten Stunden ist akzeptabel?
- Wieviel Stunden müßten demnach mindestens für Supervision zusätzlich eingesetzt werden?
- Können Schüler/innen **im Team** mit Gruppen arbeiten?

- Können die Teams durch übergeordnete Erarbeitung von Unterrichts-Kriterien gemeinsam auf die Lehrproben vorbereitet werden?

3.) Der immer wieder beobachtete „Praxisschock“ wird auch dadurch verursacht, daß überwiegend mit **Schüler/innen** gearbeitet wird. Schwingen, Nacharbeiten, Lehrproben bis hin zum Examen (bisher erst zwei Ausnahmen) sind ein Beleg dafür.

Fragen:

- Wie kann die Arbeit mit externen Klienten sinnvoll umgesetzt werden?
- Sind unsere Semester einverstanden, wenn sie nicht mehr „LP-Opfer“ sein können?
- Welchen Kompromiß kann man finden?

4.) Die Einbindung der Schule in die soziale Gemeinschaft des Ortes verbessert sich entscheidend auch durch praktische Arbeitskontakte. In Kindergärten, Schulen, Schulkollegien, Chören, Seniorenheimen steht ein gutes Multiplikatoren-Feld zur Verfügung.

Fragen:

- Wie können diese Arbeitsfelder in die Ausbildungsarbeit einbezogen werden?
- Wie können Fehlschläge (aufgrund eingeschränkter Vorbereitung) vermieden werden?

Eine Idee aus dem Medizin-Unterricht wird Sie in diesem Zusammenhang interessieren: Frau Lang hat im Bereich Medizin eine Schablone hergestellt für die Erstellung von **Anwendungsprogrammen** der Schlaffhorst-Andersen-Arbeit. Die darauf aufbauende Hausarbeit lautete: „Rückenschule nach dem Konzept Schlaffhorst-Andersen“. Die kreativen und sachorientierten Arbeiten sind ein Genuß; wir prüfen, wie wir diese Arbeiten veröffentlichen können. Ca. 20 weitere Themengebiete warten auf eine entsprechende Bearbeitung!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese und andere Ideen verfolgen wir, weil wir glauben, uns damit den wachsenden Anforderungen, die von außen an die Schule herangetragen werden, besser stellen zu können. Unser ausschließliches Interesse ist, unserer Verantwortung für eine optimale Ausbildung gerecht zu werden.

Was uns immer wieder verblüfft, ist die häufig überaus **kritische Reaktion** aus dem eigenen Hause. Wir führen dies auf mindestens drei Gründe zurück:

1.) Es ist uns noch nicht gelungen, „alle“ in den Prozeß der Entscheidungen einzubeziehen. Selbst der Weg über die o.g. Gruppe war erfolglos. Wir denken daher über die Kommunikationsstrukturen nach und hoffen, demnächst ein Austausch-System zu entwickeln, das möglichst viele aktiv in Entscheidungsprozesse einbindet. Dies kann auch über die Grenzen der Schule hinausgehen; heute kann ich z. B. Sie informieren und Sie bitten, Ihre Anregungen heute oder später an mich weiterzugeben.

2.) Seitdem der Übernahmevertrag zwischen CJD und Freundeskreis 1977 die Aufgaben des Kuratoriums der Schule festgelegt hat, hat sich viel geändert. Z. B. hat die Bez.-Reg. 1982 die Schulaufsicht übernommen und das CJD hat 1992 eine

Strukturreform verabschiedet, die die Verantwortlichkeiten völlig neu regelt. Es ist aber keine inhaltliche Anpassung an die jeweils neuen Situationen vorgenommen worden. Schlimmer noch, nicht einmal eine Geschäftsordnung gibt es! Seit 1977 wird sie in § 5 verlangt. Bis heute ist nicht einmal die Frequenz der Sitzungen geregelt.

3.) Ich habe bei den 2. Stuttgarter Stimmtagen die drei Vorträge über unsere Arbeit verfolgen können. Aus drei Generationen ist vorgetragen worden: Frau Köpp hat Lieme vertreten, Frau Saatweber Eldingen und Frau Lang die 90er Jahre in Bad Nenndorf. Es war beglückend zu sehen, daß so etwas auf solch einem Kongreß überhaupt möglich ist. Es war beeindruckend, daß drei derart unterschiedliche Darstellungen über nur einen Arbeitsansatz zu einem einzigen Zeitpunkt überhaupt möglich sind und gleichermaßen Anerkennung gefunden haben. Dies kann verwundern vor dem Hintergrund der verschiedenen Ausbildungsregelungen von 1953, 1963 und 1993. Der Ausbildungsschwerpunkt hat sich durchaus verschoben. Der Anteil an Einzelunterricht hat sich verringert. Die Schülergruppen sind größer geworden. Die Ausbildenden waren immer weiter von Clara Schlaffhorst und Hedwig Andersen entfernt und sie waren z.T. selbst noch Schüler.

Mit Veränderungen der Ausbildungsordnung waren viele Schritte verbunden. Die Anerkennung 1969, die Übernahme durch das CJD 1977, die Übernahme der Schulaufsicht durch die Bezirksregierung Hannover 1982; immer veränderte sich vieles und immer wurden diese Veränderungen von vielen Schlaffhorst-Andersen-Lehrer/innen hart kritisiert. Und trotzdem wird niemand die drei genannten Damen qualitativ unterschiedlich bewerten wollen. Ich meine, daß dieser Blickwinkel auch auf unsere heutigen Veränderungen angewendet werden darf und bitte Sie, bei allor Kritik, diesen Gedanken zuzulassen.

Einige aktuelle Zahlen:

Schüler: insgesamt 136
 Lehrer/innen: insgesamt 38, je zur Hälfte angestellt oder als Honorarkraft
 Die Bewerberzahlen steigen wieder auf ca. 650 in diesem Jahr.
 Ein Arbeitsplatz im Anschluß an die Ausbildung ist nach wie vor gesichert.

Die **Kursarbeit** liegt total darnieder; Fortbildungen von Lehrerkollegien sind nachgefragt; die Praxis lastet einen Therapeuten voll aus; die Logopäden-Praxis in Bad Nenndorf mit drei tätigen Therapeuten hat zum Jahresbeginn 1997 bereits wieder geschlossen.

Zum Bedarf: Ab sofort benötigen wir 4 Stunden im Bereich Gruppen-Bewegung, ab 2. 11. 98 fehlen 17 Stunden im Bereich Sprechen. Entlastung wird eintreten, wenn zum Februar 99 das dritte Semester mit 31 Schüler/innen ins Praktikum geht und nur 21 Damen und Herren aus dem Praktikum zurückkommen. Eine Verschärfung ist dann wieder zum August 1999 zu erwarten. Natürlich gilt dies nur, wenn nicht weitere Veränderungen die Versorgungslage verschlechtern.

Überhaupt sollte ich an dieser Stelle einmal darstellen, warum **Ausbildungs-Arbeit** bei uns nicht ganz einfach ist. Dies gilt um so mehr, wenn man sie mit dem Ablauf von Einzeltherapien vergleicht.

- Einzelne Schüler/innen bringen immer höhere Qualifikationen mit.

- Die Heterogenität wird größer.
- Der Vergleich mit anderen Berufsgruppen erhöht die Anforderungen subjektiv.
- Die Gruppen sind relativ groß geworden.
- Die Räume sind nicht optimal, manchmal auch einfach zu klein. Im Frühjahr wird ein weiterer **Bewegungsraum** auf dem Gelände gebaut. Er wird die Not aber nur lindern können.

Die Fachkonferenzen, Vernetzungskonferenzen, Klassenkonferenzen sind zwar für die Unterrichtsqualität von großer Bedeutung, verbrauchen aber regelmäßig viele Stunden. Selbst die nun eingerichtete Extrabezahlung ist nur ein schwacher Trost. Die Bezahlung für fachpraktische Lehrer/innen in Niedersachsen ist mit A 10 sehr niedrig angesetzt; die Vergütungsordnung des CJD und die finanzielle Situation lassen bisher leider keine wesentlichen Verbesserungen zu. Es wird aber darüber nachgedacht.

Falls Sie Interesse an einer Mitarbeit in Bad Nenndorf haben, sprechen Sie mich bitte an.

Uwe Köhler wird leider im Frühjahr die **Praxis** verlassen. Wir suchen eine/n Kollegen/Kollegin, der/die bereits über die Anerkennung verfügt und möglichst selbstverantwortlich die anstehenden Aufgaben erfüllen kann und möchte.

In Celle besteht eventuell die Möglichkeit zu einer Zusammenarbeit mit einem EXPO-Projekt; ein **naturheilkundliches Gesundheitszentrum** soll interdisziplinär Heil-Angebote unterbreiten. Falls sich die Dinge zeitnah entwickeln, gebe ich gern weitere Informationen über die Anlage im Protokoll an Sie weiter.

Die erste **Nicht-Schüler-Prüfung** wird im November 1998 voraussichtlich abgeschlossen werden. Ich hoffe, daß die aktuellen berufspolitischen Entwicklungen diese Bemühungen der ASSL aus dem Examensjahrgang 1991 nicht zunichte machen.

Die Abnahme einer **Prüfung zum Logopäden** an unserer Schule wird es aus rechtlichen Gründen nicht geben können.

Unabhängig davon bedenken wir zur Zeit, ob wir die **Benennung einzelner Ausbildungsfächer** verändern, um mehr Transparenz nach außen zu erreichen. Was versteht wohl ein Außensehender unter Atmung und Singen? Was meint der Begriff Lehrprobe im therapeutischen Zusammenhang? Warum müssen wir noch Phonetik und Pädaudiologie trennen? Ich kann als Anlage an meinen Bericht Ihnen diese Überlegungen im einzelnen mitgeben.

Für eine **berufsbegleitende Ausbildung** zum staatlich geprüften ASSL mußten wir aufgrund der immer wieder eingehenden Anfragen Eckdaten festlegen, die allerdings noch nicht mit der Bez.-Reg. besprochen sind.

Voraussetzung: einschlägige Berufsausbildung und -tätigkeit
 Dauer: 5 Jahre
 Umfang pro Jahr: 4 volle Wochen + 8 Wochenenden

Ehe ich es vergesse: Der **Name der Schule** wird sich verändern. Das CJD möchte den Instituten, die de facto mit der traditionellen Jugendarbeit im Rahmen eines Jugenddorfes nichts zu tun haben, die Möglichkeit geben, den Namen zu ersetzen.

Unser Vorschlag lautet: „**CJD Schule-Schlaffhorst-Andersen Bad Nenndorf**“.

Derzeit prüft die Geschäftsleitung, ob sie bei uns tatsächlich auf die pflichtgemäße Bezeichnung „CJD Jugenddorf-Christophorus-Schule Schule Schlaffhorst-Andersen für Atmung und Stimme Bad Nenndorf“ verzichten kann. Ich bin optimistisch!

Auch heute möchte ich schließen mit einigen Bemerkungen zum Thema **Zusammenarbeit zwischen Schule und Lehrervereinigung**. Vorweg: Ich möchte mit Ihnen zusammenarbeiten, und: Ich weiß aber nicht, was soll es bedeuten?

Das 2. Semester lud für den 7. Oktober alle Schüler/innen und Lehrer/innen in eine Gaststätte ein, um sich über einige der von mir heute erwähnten Punkte auszutauschen. Sie wollten ausdrücklich Schulleitung und Leitungsteam nicht dabei haben . . . Das Leitungsteam und ich erfuhren zufällig davon. Ich sprach sie an und wurde beruhigt: Sie hatten nur vergessen, uns zu informieren; sie wollten von innen einen Austausch, weil mehr Menschen mehr gute Ideen entwickeln als wenige. Der Zusammenhang mit dem heutigen Termin sei rein zufällig. Und ich hatte – ehrlich gesagt – gedacht, es sei eine Vorbereitung für die heutige Sitzung.

Warum denke ich so?

Im Sommer erhielt ich einen Anruf aus dem Kultusministerium, Frau Walke vom Berufsverband hätte angerufen und sich um die Zurücknahme der Zulassung der Schule Schlaffhorst-Andersen bemüht. Frau Walke erklärte mir im persönlichen Gespräch, daß in ihrem Namen jemand diesen Anruf getätigt haben müßte.

Frau Noxth schreibt in einem offiziellen Brief an unseren Koordinator, daß die Kurse des Freundeskreises nicht in Bad Nenndorf in der Schule stattfinden könnten, weil u. a. ja dann der Schulleiter daran ungehindert teilnehmen könne.

Wir haben im Sommer zwei ABM-Anträge gestellt. Die Leiterin des Arbeitsamtes in Stadthagen rief mich an und berichtete, der Berufsverband habe sich nach unseren Anträgen erkundigt und gemeint, wir dürften die Anträge gar nicht stellen. Im nordrheinwestfälischen Sozialministerium wurde mein Wunsch nach einem Gespräch im Zusammenhang mit „dem Erlaß“ zunächst abgelehnt, ich sei wohl der Schulleiter dieser Schlaffhorst-Andersen-Schule; nach einem Gespräch mit Frau Walke vom Berufsverband bzw. dem Rechtsbeistand wolle man nicht auch noch mit mir sprechen.

Über die Gespräche zwischen Frau Walke und den außerordentlichen Mitgliedern der Lehrervereinigung im Schößchen in Bad Nenndorf gelingt es mir grundsätzlich nicht, auch nur die Themen zu erfahren. Erst im nachhinein kann ich ermesen, ob nicht auch ich etwas zu dem Tagesordnungspunkt „Finanzen der Schule“ etwas hätte beitragen können.

Meine Damen und Herren, diese Bemerkungen klingen vielleicht etwas bissig, sie sind aber nicht böse gemeint, sie sollen Ihnen einen Eindruck darüber geben, warum ich mich manches Mal geradezu verfolgt fühle.

Ach ja, ich habe Ihnen dieses Mal als Mitbringsel ein Jahrbuch 1998 mitgebracht. Sie können sich alle bedienen.

Abschließend möchte ich Sie herzlich einladen zum **3. Bad Nenndorfer Therapietag** am 14. 11. 98 und zu unseren **Vorträgen** am 24. 11. 98, ab 17.00 Uhr mit dem 2. Semester, am 17. 12. 98 ab 15.00 Uhr mit dem 3. Semester, am 13. 1. 99 ab 17.00 Uhr mit dem 1. Semester und am 20. 1. 99 und am 21. 1. 99, jeweils ab 9.00 Uhr mit dem 6. Semester.

Sie werden jeweils Möglichkeiten zu Gesprächen und zu einem Glas . . . haben.

Für Ihre Fragen stehe ich gern jetzt oder nachher zur Verfügung.

Vielen Dank!

Tag der offenen Tür:

Die Stimmlehrer-Ausbildung orientiert sich am Begriff der Ganzheitlichkeit

CDJ Schule-Schlaffhorst-Andersen informiert/ Einzige Berufsfachschule in ihrem Bereich

BAD NENNDORF. Im Zentrum der Lehre und Ausbildung steht die Wechselbeziehung zwischen Atmung, Bewegung, Stimme und Psyche. Mit diesem Ansatz bei der Ausbildung der Stimmlehrer, Atem-, Sprech- und Stimmlehrer stellt die CDJ Schule-Schlaffhorst-Andersen

Tätigkeit. Wer am Samstag der Einladung zum Tag der offenen Tür der Schule in der Boesstraße 20 gefolgt war, konnte sich einen Überblick über das Wirken der Bildungseinrichtung verschaffen, an der 136 Schüler/innen und 40 Dozenten unterrichtet werden.



Martina Petersen (links) und Maren Peters bereiten die Stimmfeldmessung vor

den Begriff der Ganzheitlichkeit in den Mittelpunkt ihrer pädagogischen und therapeutischen



Solo Lungenvolumen erkundet Matthias Christmann

im Kurort beheimatete Ausbildungsstätte, die sich in privater Trägerschaft des Christlichen Jugenddorfes Deutschlands befindet, ist bundesweit die einzige Fachschule, die zum Beruf des Stimm-, Sprech- und Stimmlehrers nach den Erkenntnissen von Clara Schläpfer und Hedwig Andersen ausbildet. Die beiden Damen, über ihre Ansichten informier-

te eine Ausstellung im Archiv der Schule, entwickelten die Basis der heute noch immer bekannten Arbeitsweise schon zu Beginn dieses Jahrhunderts. Sie erkannten, daß der Wechselbeziehung zwischen Atmung, Bewegung, Stimme und Psyche enorme Bedeutung zukommt und verwendeten diese Erkenntnisse für ihre Arbeit.

Die Ausbildung an der Schule ist staatlich geregelt und anerkannt. Die therapeutische Tätigkeit des hier ausgebildeten Lehrers ist der des Logopäden gleichgestellt. Zudem können die Absolventen in pädagogischen und künstlerischen Bereichen tätig werden.

Während des Tages der offenen Tür informierten Dozenten sowie Schülerinnen und Schüler die Öffentlichkeit über die theoretischen und praktischen Inhalte der Ausbildung. Dazu gehört auch die sogenannte Stimmfeldmessung.

Mit moderner Computertechnik kann hierbei der Umfang der Stimmstimm ausgetastet werden. Eine Kurve auf dem Monitor läßt die Höhen und Tiefen der menschlichen Stimme plastisch deutlich werden.

An anderen Stellen im Gebäude wurden den Besuchern Übungen zu Atmung und Bewegung sowie zum Singen und Sprechen angeboten. Vorträge informierten über das Berufsfeld des Atem-, Sprech- und Stimmlehrers. Und wer sich vor all dem erholen mußte, der fand in der Aula ein umfangreiches Angebot an Essen und Trinken vor. Foto: privat

Kurstermine 1999 CJD Schule-Schlaffhorst-Andersen Bad Nenndorf

- | | | | |
|------------------|---------|-----|---|
| Februar | 12.-14. | 2. | Informationskurs für Studienbewerber |
| März | 12.-14. | 3. | Informationskurs für Studienbewerber |
| April | 7.-15. | 4. | - Schlaffhorst-Andersen für jedermann
- Intensivstimmtherapie nach Schlaffhorst-Andersen
- Intensivtherapie für stotternde Kinder nach Schlaffhorst-Andersen
- Intensivtherapie für stotternde Jugendliche und Erwachsene nach Schlaffhorst-Andersen |
| | 16.-18. | 4. | Schlaffhorst-Andersen für Lehrer/innen und andere im Bildungsbereich tätige Personen |
| Mai | 7.- 9. | 5. | Informationskurs für Studienbewerber |
| | 28.-30. | 5. | Fortbildung für Stimm- und Sprachtherapeuten |
| Juli | 21.-29. | 7. | - Schlaffhorst-Andersen für jedermann
- Intensivstimmtherapie nach Schlaffhorst-Andersen
- Intensivtherapie für stotternde Kinder nach Schlaffhorst-Andersen
- Intensivtherapie für stotternde Jugendliche und Erwachsene nach Schlaffhorst-Andersen |
| August | 27.-29. | 8. | Schlaffhorst-Andersen für Lehrer/innen und andere im Bildungsbereich tätige Personen |
| September | 3.- 5. | 9. | Informationskurs für Studienbewerber |
| | 10.-12. | 9. | Schlaffhorst-Andersen für jedermann |
| | 17.-19. | 9. | Fortbildung für Stimm- und Sprachtherapeuten |
| Oktober | 8.-10. | 10. | Informationskurs für Studienbewerber |
| November | 19.-20. | 11. | Informationskurs für Studienbewerber |



Rönne 22

Atem-, Sprech- und Stimmbildung

KURS- PROGRAMM

Oktober '98 - Januar '99

Rönnestraße 22, 14057 Berlin, Tel. 322 20 69

Fortlaufende Kurse

1 Montag 18.00 - 19.30 Uhr

Beginn: jederzeit möglich
nach Absprache

Fortlaufende Gruppe

Leitung: Margarete Seyd

Die Gruppe bietet die Möglichkeit

1. einer kontinuierlichen Entwicklung von Atem und Stimme und der Verbindung von Atem, Stimme und Körperbewusstheit.
2. Erfahrungen der Einzelarbeit/Gruppe in der Gruppe zu erweitern und zu vertiefen.
3. weiteres a) mind in der Woche bewirkt eine Stunde für sich zu nutzen. Es wird mit Bewegung, Atem, Sprache und Stimme gearbeitet. Die Themen sind an den Bedürfnissen der Gruppe orientiert. Voraussetzung ist Interesse an körperlichem Arbeit.

2

Montag 20.00 - 21.30 Uhr

Beginn: 5.10.1998 (19.98)

„Raus mit der Sprache“

Leitung: Ludwig Jantzen

Ein stimmkorporelles Training für Alltag und Beruf ist für die Bewusstheit der Zusammenhänge von Atem, Stimme und Jung/Altes. Die Ebenen der hochschweren Aussprache, leibestige, sprachliche Metaphern, Ausdrucks- und Übersetzungskraft sind Themen des Kurses.

3

Montag 19.30 - 21.00 Uhr

Beginn: 28.10.1998 (5.98)

Lust zu singen -

Vorkenntnisse überflüssig

Leitung: Margarete Seyd

- die eigene Stimme entdecken, mehr Stimmkraft
- im Chor bei der eigenen Stimme bleiben
- 5. Abends Spaß am Singen mit einfachen Liedern und Chören

Wochenendkurse

4

9. - 11.10.1998

Fr. 18 - 20

Sa. 15 - 18

So. 10 - 13 Uhr

Der Ton macht die Musik

Leitung: Ludwig Jantzen

Stimmübung ist neben der Arbeit der zweiten Stimme ein uns allen mehr oder weniger zentraler, aber ebenfalls oft vernachlässigter Bestandteil der Arbeit. Welche Möglichkeiten stehen mir zur Verfügung, mein Gehör auch stimmlich zu unterstützen? Wo befindet sich meine stimmliche Resonanz mit dem stimmlichen Klang meines Atems? Erhellung und Vertiefung der eigenen stimmlichen Voraussetzungen des Baus des Kehlkopfes und bestmögliche Gestaltung der eigenen Vokalvoraussetzungen sind Themen des Wochenendes

5

13. - 15.11.1998

Fr. 18 - 20

Sa. 15 - 18

So. 10 - 13 Uhr

Auf der Suche nach der eigenen Stimme

Leitung: Ulrike Pahl

Sie können es bestimmen selbst. Sie möchten sich Zuhören, aber die Stimme akzeptieren, ist zu hören oder zu hören. Sie haben einen Platz im Hier und Jetzt. Die Abgrenzung der körperlichen Wahrnehmung wird durch die Stimme ist, über die Ausdrucksfähigkeit der Stimme erweitert.

Kurz-kurse

6

21.11.1998

Sa. 14 - 18 Uhr

Einführung in die Sprech-,

Stimm- u. Atemarbeit nach Schlafhorst-Anderson

Leitung: Günter Jöckel

Dieser Kurs wendet sich an alle Menschen, die in Verbindung mit einer Ausbildung als Beruflichen oder persönlichem Interesse ihre sprachlichen und stimmlichen Fähigkeiten vertiefen und erweitern wollen. Es werden Übungen vermittelt im Bezug auf die Verbindung und Abgrenzung der Atmung, die Kontraktion von Atmung und Sprechen sowie zur Verbesserung der Intonation.

Verbindliche Anmeldung senden an:

Rönnestraße 22

Rönne 22

14057 Berlin

Telefon: 322 20 69

Kommen Sie mit zu Kurs Nr. _____ an

Name, Vorname

Adresse

Tel. Beruf

Bei der im Prospekt aufgeführten (blauen) Teilnahmebedingungen würde ich mich einverstanden.

Unterschrift

Überschrift

Verbindliche Anmeldung senden an:

Rönnestraße 22

Rönne 22

14057 Berlin

Telefon: 322 20 69

Kommen Sie mit zu Kurs Nr. _____ an

Name, Vorname

Adresse

Tel. Beruf

Bei der im Prospekt aufgeführten (blauen) Teilnahmebedingungen würde ich mich einverstanden.

Unterschrift

Überschrift

Grundlage des Kurses ist die Methode Schöffhoffs' Andersen. Im Anhang ist das freie Zusammenspiel der Funktionen zu Atem, Sprache/Singstimme und Bewegung, basierend auf dem deutschen Atem- und Bewegungssystem, länger-dauerhafte einseitige Belastung, berufliche Stress, gesellschaftliche und persönliche Nutzung können zu Fehlspannungen führen, die den gesamten Organismus belasten. So schränken das funktionale Ausmaß und die Flexibilität ein und damit auch die Kommunikationseigenschaften ein.

Die in den verschiedenen Kursen angebotenen Atem-, Stimme und Bewegung führt besonders zu einer Harmonisierung der Körperbewegungen, Rhythmisierung der Atmung, Erweiterung des Stimmumfangs und Verbesserung der Sprachweise. Analysen sind durch die Regeneration des gesamten Organismus die Empfindungs- und Erkenntnisfähigkeit erweitert sowie die Leistungsfähigkeit im Alltag und in Beruf gesteigert.

Individuelle Wege des Lernens und Übens finden eine Ausnahmeposition mit sich selbst und eröffnen Perspektiven zur Weiterentwicklung.

Das „Römer 22“ bietet Einzel- und Gruppenunterricht für Bereich der Sprechbehinderung, Sänger-, Instrumentalisten, Sprechlehrer, Medienkünstler und alle, die an Singen und Sprechen Interesse haben.

Margarete Seyd, geb. 1952

Atem-, Sprech- und Stimmlehren (Sprachl., geraphisch), Diktions-Praktik
seit 1995 Hauptberuflich tätig, seit 1989 in eigener Praxis „Römer 22“

Lehrfähigkeit:

Atem- und Weiterbildung Humboldt-Universität, FB Sprachwissenschaften
Vogelkammerbildung BDF
Private Schauspielschule Berlin
Schule Schloßpark-Kollegium für Art und Stimme (Hof Narnsdorf)

Dagfried Jacobs, geb. 1954

Atem-, Sprech- und Stimmlehren (Sprachl., geraphisch); ALP Master-Praktik
Stimme und Sprechtherapie mit Kindern; seit 1989 Arbeitet in der Praxis „Römer 22“

Lehrfähigkeit:

Musikhochschule Festschiff, Musikhochschule Hannover - Fachbereich Schauspiel
Städtische Schloßparkkollegium für Art und Stimme (Hof Narnsdorf)
Vormige und Kurztätigkeit in der Erwachsenenbildung

Leitfried Jentzen, geb. 1959

Atem-, Sprech- und Stimmlehren (Sprachl., geraphisch); Diktions-Seminarpraktik
seit 1993 in eigener Praxis „Römer 22“ hauptsächlich tätig

Lehrfähigkeit:

Gemeinschaft Schauspielschule Berlin
Schule Schloßpark-Kollegium für Art und Stimme (Hof Narnsdorf)

Ulrike Pohl, geb. 1967

Atem-, Sprech- und Stimmlehren (Sprachl., geraphisch); Diktionslehren für Musik und Deutsch,
fachbereichs Musikpädagogik im Fach Bildung
seit 1995 Arbeitet in der Praxis „Römer 22“

Lehrfähigkeit:

Universität Siegenwald, Lehrauftrag Stimm- und Gesang

Kurzcourse ...

7

24.10.1998
So. 14 - 18 Uhr

Sie können nicht singen? Wer sagt das?

Leitung: Margarete Seyd

Sie glauben, daß Sie nicht singen können?

Antwort geben, daß Sie nicht singen können?

In diesem Kurs lernen Sie, wie Sie Ihre Stimme entwickeln. Es wird abgemacht, wie
Stimmkraft entsteht und wie man Ihre eigenen kann. Dabei kommt die
Atmung eine besondere Bedeutung zu. Auf spielerische Weise wird das Über-
zeugen mit den eigenen, noch unentwickelten Möglichkeiten ausprobiert.

Gebühren

Teilnehmerbeitrag: DM 170,- / erm. DM 150,-

Fortschrittliche Kurse: DM 220,- / erm. DM 210,- (10%);

DM 150,- / erm. DM 135,- (10%)

Vorkurse: DM 75,- / erm. DM 60,-

Teilnehmerleistungen

Wir werden Sie während des Kurses bei 4 bis zu 6 Wochen im Voraus auf die 10 bis 12
Kurse und die Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Form von
10% des Kurspreises bezahlt werden. Falls Sie zu irgendeinem Kurs nicht kommen, ist die
Anmeldung für den nächsten Kurs. Sie sind in Höhe der Kursgebühr für Sie und bei
Bereitstellung der Kurse.

Die Teilnahme an den Kursen ist befristet.

Keine Haftung für erkrankende.

Leitung in Absprache mit Schloßpark-Kollegium

der Schloßpark-Kollegium

8

5.12.1998
So. 14 - 18 Uhr

„Sprach laut und deutlich“

Leitung: Dagfried Jentzen

Wer selber erschließen kann, ob die eigene Aussprache korrekt, die Stimme
klar und verständlich ist, braucht diese Aufforderung nicht mehr
auf sich zu beziehen. Im Kurs werden genaue Artikulation und Erweiterung
des Stimmumfangs vermittelt.

Gebühren

Teilnehmerbeitrag: DM 170,- / erm. DM 150,-

Fortschrittliche Kurse: DM 200,- / erm. DM 210,- (10%);

DM 150,- / erm. DM 135,- (10%)

Vorkurse: DM 75,- / erm. DM 60,-

Teilnehmerleistungen

Wir werden Sie während des Kurses bei 4 bis zu 6 Wochen im Voraus auf die 10 bis 12
Kurse und die Begleitung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Form von
10% des Kurspreises bezahlt werden. Falls Sie zu irgendeinem Kurs nicht kommen, ist die
Anmeldung für den nächsten Kurs. Sie sind in Höhe der Kursgebühr für Sie und bei
Bereitstellung der Kurse.

Die Teilnahme an den Kursen ist befristet.

Keine Haftung für erkrankende.

Leitung in Absprache mit Schloßpark-Kollegium

der Schloßpark-Kollegium

Redaktion: Heidi Noodt

Zuschriften redaktioneller Art bitte nur richten an:

Frau Heidi Noodt
Allmendstraße 6
77694 Kehl-Hohnhurst
Tel. + Fax 0 78 54 / 90 13

Bei Anfragen bitten wir, Rückporto beizufügen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Jahresabonnement für Nicht-Mitglieder DM 15,-.

Freundeskreis der Schule Schlaflhorst-Andersen e.V., Sitz Celle

Der Vorstand:

1. Vorsitzende und Geschäftsstelle:

Frau Dr. Anna-Paula Kruse
Klosterstraße 1
31515 Wunstorf

Frau Heidi Noodt
Allmendstraße 6
77694 Kehl-Hohnhurst

Konten des Freundeskreises:

Volksbank Großenheidorn (BLZ 256 900 09) Konto 1 030 524 600

Post giro: Hannover (BLZ 250 100 30) Konto 368 10 - 308

Bitte machen Sie bei der Bezahlung Ihres Mitgliedsbeitrages vom Abbuchungsverfahren Gebrauch!

Mitgliedsbeitrag: pro Jahr mindestens 60,- DM

für Mitglieder der Lehrervereinigung 30,- DM

für Schüler in Bad Nenndorf 15,- DM

Ermäßigungen sind auf Antrag möglich, einmalige oder regelmäßige Spenden höchst willkommen.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, Beiträge und Zuwendungen sind also steuerlich absetzbar.